

Erstausgabe am 1. April 1929, mit dem Inhalt: „Die Welt und die neue Welt“...  
Verlag: S. Fischer Verlag, Berlin, W. 10, Unter den Eichen 17.

Verlag: S. Fischer Verlag, Berlin, W. 10, Unter den Eichen 17.  
Kriegsentscheidungen: Die Reichsregierung hat die Reichsregierung...

# Sächsische Volkszeitung

Für christliche Politik und Kultur

## Die Lateran-Verträge

Von  
Universitätsdozent Dr. Max Bierbaum.

Am 11. Februar haben die Bevollmächtigten des Papstes und des Königs von Italien im Konzilsaal des Lateran die Verträge unterzeichnet, die der römischen Frage ein Ende bereiten und zugleich das Verhältnis von Kirche und Staat in Italien neuordnen. In erster Stelle steht der politische Vertrag mit 27 Artikeln weltlich-politischen Inhalts, der die römische Frage beendet; von ihm äußerlich unterzeichnet, aber sein integrierender Bestandteil ist die Finanzkonvention, welche die finanziellen Beziehungen zwischen dem Heiligen Stuhl und Italien regelt. Außerdem gehören rechtlich und inhaltlich noch drei andere Verträge zu diesem politischen Vertrag; die Beilage Nr. 1 enthält den Plan der vatikanischen Stadt; Beilage Nr. 2 enthält das Verzeichnis derjenigen Gebiete und Immobilien, die in den Besitz des Papstes übergehen, das Recht der Exterritorialität genießen, von Steuern befreit und vor Enteignung geschützt sind; Beilage Nr. 3 enthält das Gebiet und die Immobilien, die in den päpstlichen Besitz übergehen, auch steuerfrei und vor Enteignung geschützt sind, aber nicht exterritorial sind. — Von diesen Vereinbarungen politisch-weltlicher Natur unterscheidet sich das zu den Lateranverträgen gehörige Konkordat mit 45 Artikeln, das auf Grund seines Inhalts der kirchlich-religiösen Ordnung zuzurechnen ist, und die staatliche Gesetzgebung, insofern sie sich mit Angelegenheiten der katholischen Kirche und Religion befaßt, den Bestimmungen des kirchlichen Rechtes anpaßt.

Am 13. März 1929 versammelte sich der italienische Ministerrat unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Mussolini und nahm einen Gesetzentwurf an, demzufolge die von den Bevollmächtigten des Papstes und des Königs unterzeichneten Verträge voll und ganz auszuführen sind und der nähere Bestimmungen über die Ausführung enthält. Daraufhin erschienen am 14. März die offiziellen, vollständigen Texte der Verträge in der römischen Presse, die bisher nur im Auszug bekannt geworden waren. Dadurch ist jetzt die Möglichkeit geboten, den Inhalt im einzelnen zu interpretieren und seine Bedeutung nach der politischen, rechtlichen und kirchlich-kulturellen Seite hin quellenmäßig zu untersuchen.

### 1. Der politische Vertrag über die Lösung der römischen Frage.

Die Präambel, die mit der Anrufung der Heiligen Dreifaltigkeit beginnt, gibt, wie es bei den Staatsverträgen üblich ist, Aufschluß über den Geist, Beweggrund und Hauptziel des Abkommens: Beilegung des Zwistes zwischen dem Heiligen Stuhl und Italien durch endgültige Regelung der beiderseitigen Beziehungen, die der „Gerechtigkeit und Würde der beiden Parteien“ entsprechen. Demzufolge soll für den Heiligen Stuhl eine tatsächliche und rechtliche Lage von dauerhafter Art herbeigeführt werden, die ihm die absolute Unabhängigkeit für die Ausübung seiner hohen Mission in der Welt garantiert und ihn zur Anerkennung veranlaßt, daß die römische Frage gelöst ist. Da aber dem Heiligen Stuhl auch auf internationalem Gebiet eine unbestrittene Souveränität garantiert werden muß, um ihm die absolute und sichtbare Unabhängigkeit zu sichern, so wird es in der Präambel als eine Notwendigkeit erklärt, unter besonderen Modalitäten die Città del Vaticano zu schaffen mit vollem Eigentumsrecht und ausschließlicher und souveräner Gewalt und Jurisdiktion des Heiligen Stuhles. In den ersten vier Artikeln des Vertrages wird die Souveränität des Papstes voll anerkannt; sie bestand als geistliche Souveränität auf Grund göttlichen Rechtes schon in Petrus und erweiterte sich im Laufe der Zeiten zu einer realen, sichtbaren Souveränität weltlicher Art auf Grund der Territorialherrschaft des Papstes über den Kirchenstaat. Die Voraussetzung zu dieser Anerkennung von seitens Italiens ist im Artikel 1 ausgesprochen, demzufolge die katholische Religion als die Religion des Staates erklärt wird. Vom Standpunkt katholischer Weltanschauung aus ergibt sich dann die Folgerung, die im Artikel 2 ausgesprochen ist: Die Anerkennung der Souveränität des Heiligen Stuhles auf internationalem Gebiet als ein Attribut, das dem Heiligen Stuhl von Natur aus gebührt, gemäß der Tradition und den Aufgaben seiner Bestimmung. Die weltliche Souveränität des Papstes, die seit 1870 verloren ging, wird im Artikel 3—4 rechtlich wieder hergestellt und zugleich nach außen hin sichtbar gemacht durch das volle Eigentum und die ausschließliche Gewalt des Papstes über die Città del Vaticano. Dieses päpstliche Territorium umfaßt das bisherige, vom Papste tatsächlich bewohnte Gebiet

Die heutige Nummer enthält die Beilage „Unterhaltung und Wissen“.

## Regierungskrise im Reiche?

Die Sozialdemokraten versprechen sich auf die Ablehnung der zweiten Panzerkreuzerrate

### Neue Verhandlungen

Berlin, 10. April.

Am gestrigen Nachmittage tagten die Sozialdemokraten und das Zentrum, während die Bayerische Volkspartei ihre am Vormittage angefangene Besprechung der Reichsbeschlüsse fortsetzte. Die sozialdemokratische Fraktion sagte nach über dreistündiger Sitzungsdauer mit 13 gegen 29 Stimmen den Beschluß, bei der Ablehnung der zweiten Panzerkreuzerrate für den Panzerkreuzer A zu bleiben.

Gegen 6 Uhr begaben sich die Fraktionsführer der fünf Parteien in die Reichskanzlei, um dem Reichskanzler über die Aufstellung ihrer Fraktionen und die dadurch bedingte Lage Bericht zu erstatten. In der gemeinsamen Sitzung wurde der Fraktionsbeschluss der Sozialdemokraten bekanntgegeben und daraufhin von Seiten der Deutschen Volkspartei festgestellt, daß die Koalitionsverhandlungen damit gescheitert sind, weil die größte Regierungspartei ein wichtiges Stück des Haushalts nicht anzunehmen geneigt ist und somit an einem entscheidenden Punkt den Boden der Einigung verläßt. Dann fand eine Sonderbesprechung des Kanzlers mit den Sozialdemokraten und eine Sonderbesprechung der bürgerlichen Fraktionsvertreter untereinander statt.

Heute vormittag 11 Uhr sind erneut die Fraktionen zur Beratung der Lage zusammengetreten. 13 Uhr findet eine neue Besprechung beim Reichskanzler statt. Angesichts der Haltung der Sozialdemokraten besteht wenig Aussicht auf eine Einigung. Mit dem endgültigen Scheitern der Koalitionsverhandlungen würden freilich auch die hinsichtlich des Etats getroffenen Vereinbarungen hinfällig.

Angesichts dieser Lage spricht man von Rücktrittsaussichten des Reichskanzlers Hermann Müller. Dagegen wird in der Presse der Koalitionsparteien betont, daß eine Demission des Gesamtkabinetts nicht in Frage komme.

### Was wollen die Deutschnationalen?

Die deutschnationale Presse, die sich bei Bekanntgabe der Staatsvorläge der Reichsregierung mit aller Schärfe gegen die neuen Steuerpläne ausgesprochen hat, wendet sich nunmehr mit derselben energiegelben „Konsequenz“ gegen die Abträge, die die Steuerfachverständigen der vier beteiligten Parteien an den Reichsausgaben vorgenommen haben. Die „Deutsche Tageszeitung“ hat sich damals sehr entschieden für einen endlichen Steuerabbau, für eine Anpassung der Ausgaben an die Einnahmen eingesetzt, sie hat noch am letzten Donnerstag den Sparvorschlügen des Haushalts warm zugestimmt. Jetzt, wo es ernst werden soll mit den Einsparungen, kann sie nicht laut genug ihrem Bedauern über die gemachten Abstriche Ausdruck geben.

Was wollen die Deutschnationalen eigentlich? Sie sind gegen neue Steuern und sind gleichzeitig gegen Ein-

mit geringen Erweiterungen; ein Umstand, der, was leicht übersehen wird, den äußerlich politischen Vertrag mit all seinen weltlichen Dingen vergeistigt und in die religiöse Sphäre hineinzieht. Denn die Beschränkung auf dieses kleine Territorium sollte der Welt zeigen, wie Pius XI. in seiner Ansprache an die Pfarrer von Rom am 12. Februar 1929 betonte, daß nicht irdische Macht den Stellvertreter Christi bei seinen territorialen Forderungen leitet. Das räumliche Gebiet war nicht Selbstzweck, sondern nur Mittel zum Zweck, damit die volle Unabhängigkeit des Papsttums, die seinem erhabenen Amte entspricht, einen sichtbaren Unterbau hatte, sowie für die große Seele des kirchlichen Heiligen von Äthiopien ein kleiner, schwacher Körper genügte, um die Entfaltung seiner geistigen Fähigkeiten und religiösen Kräfte zu ermöglichen.

Im Artikel 5—7 sind Bestimmungen enthalten, welche im einzelnen die Souveräne Benutzung des vatikanischen Gebietes erleichtern und auch den Verkehr mit der Außenwelt sicherstellen, wie Räumung des Gebietes durch fremde Bewohner, Sicherstellung der Wasserversorgung, Anschluß an die italienische Eisenbahn, Herstellung des telegraphischen, telephonischen und postalischen Verkehrs, Niederlegung von Gebäulichkeiten mit Einblick in die vatikanische Stadt usw. Am Artikel 8

parungen, sie sind, kurz gefaßt, für demagogische Agitationsmethoden. Gewiß, Einsparungen möchte man auch seitens der Deutschnationalen gerne machen, aber in recht einseitiger Weise. Am liebsten möchte man den ganzen Sozialetat einsparen. Demgegenüber haben sich die Vertreter der Parteien bemüht, die Sparmaßnahmen soweit wie möglich über den ganzen Reichsetat zu verteilen. Auch wir bedauern, daß die Abträge notwendigerweise Einschränkungen im Gefolge haben, die, wie z. B. bei der Luftfahrt, unangenehme Rückwirkungen auf die technische Entwicklung haben können. Aber wir leben eben in einer Zeit, die in jeder Hinsicht Opfer fordert. Auch die „Vorkriegszeit“ will in den Vereinbarungen der Steuerfachverständigen nur das Ergebnis parteipolitischer Taktik sehen.

Wir möchten der Oppositionspresse der Rechte empfehlen, doch selbst einmal den Standpunkt der parteipolitischen Taktik zu verlassen und die Frage des Reichsetats mit der ersten Sachlichkeit zu behandeln, die einer ersten Sache würdig ist.

### Auch in Paris kein Ergebnis

Die Verhandlungen der Gläubigerstaaten.

Paris, 10. April.

Zum Stand der Verhandlungen der vier Delegationen der Gläubigerstaaten innerhalb der Reparationskonferenz schreibt „Matin“, die vier Delegationen und Owen Young hätten am Dienstag nachmittag mit Dr. Schacht Fühlung nehmen sollen. Aber sie sind im letzten Augenblick gezwungen gewesen, davon Abstand zu nehmen. Die französischen, englischen und belgischen Sachverständigen sind nämlich zu der Erkenntnis gekommen, daß die in der Nacht zum Dienstag von ihren Mitarbeitern angefertigten Berechnungen nahezu jedermann, vor allem aber den italienischen Delegierten Pirelli, enttäuschen würden.

„Paris“ sagt zu den zur Debatte stehenden Ziffern: Die Kontroversen beziehen sich auf den Betrag für die Reparationen im eigentlichen Sinne. Wenn man die Gesamtsumme der Entschädigung, die man von Deutschland fordert, auf eine Milliarde schätzt, dann würde das Reich zu Beginn Annuitäten von 1500 Millionen zu bezahlen haben, die auf 2700 Millionen steigen und nach 37 Jahren, also nach Tilgung der eigentlichen Reparationssumme, auf 1700 Millionen zur Deckung der immobilisierten Schulden zurückgehen würden. Da Dr. Schacht sich kategorisch weigert, höhere Ziffern als die Normal-Annuität des Dawesplanes von 2,5 Milliarden in Erwägung zu ziehen, bemühen sich die Gläubiger, eine Verständigung über eine Entschädigungsziffer von weniger als einer Milliarde zu suchen. Man spricht jetzt von 750 Millionen, was eine Anfangsannuität von 1650 Millionen ergeben würde.

Im übrigen behält „Avenir“: Wenn man sich nicht verständigt, wird, wie man versichert, der Vorsitzende der Konferenz Owen Young, ein provisorisches Abkommen für die Dauer von 15 Jahren auf Grund eines vom Dawesplan ziemlich verschiedenen Zahlungsplans vorschlagen. Gestern ist sogar das Gerücht im Umlauf gewesen, daß die amerikanische Delegation bereit wäre, eine derartige Lösung vorzuschlagen. Aber das Blatt fragt selbst, ob es sich hierbei nicht um einen Versuchsalton handle, da die übrigen Gläubigerdelegationen sich einem derartigen Kompromiß wenig günstig zeigen. Besonders die französische Delegation werde darauf bestehen, daß nun eine endgültige Regelung des Reparationsproblems, gemäß den Beschlüssen von Genf, erfolge.

wird die „Unverletzlichkeit“ der Person des Papstes ausgesprochen und für Vergehen gegen dieselbe auch außerhalb des vatikanischen Gebietes dieselbe strafrechtliche Verfolgung wie bei Attentaten und öffentlichen Verleumdungen und Injurien gegen die Person des Königs von Seiten der italienischen Regierung zugesagt. Artikel 9—10 regelt das vatikanische Bürgerrecht. Es wird durch dauernden Wohnsitz in der vatikanischen Stadt erworben. Außerdem werden verschiedene Klassen von Personen, auch wenn sie nicht das vatikanische Bürgerrecht besitzen, von bestimmten Pflichten des italienischen Staatsbürgers befreit, nämlich vom Militärdienst, vom Dienst als Geschworener und von jeder anderen persönlichen Leistung; zu diesen privilegierten Personen gehören die kirchlichen Würdenträger und Persönlichkeiten des päpstlichen Hofes, ferner die ständigen, vom Vatikan als unabkömmlich bezeichneten und mit einem festen Gehalt ausgestatteten Beamten und die in den Artikeln 13—16 erwähnten Angestellten. Diese Immunitäten der letztgenannten Personen, die nicht vatikanische Bürger sind, dienen dazu, daß die Aufgaben und Arbeiten des Hl. Stuhles und der kirchlichen Zentralbehörden in Rom ungehindert fortgeführt werden können; ein Zweck, der auch den folgenden Artikel 11 veranlaßt hat, in welchem die Zentralinstitute der Kirche,

Wämlich vor allem die Behörden der römischen Kurie, von jeder Einmischung des italienischen Staates befreit sind, auch bezüglich der Konvertierung von immobilien Gütern.

Völkerrechtlich bedeutungsvoll ist der Artikel 12, eine logische und rechtliche Folgerung aus der Anerkennung der Souveränität des Hl. Stuhles, indem Italien das aktive und passive Gesandtschaftsrecht des Papstes anerkennt. Dieses Gesandtschaftsrecht hat der Papst vor 1870 nicht bloß als Souverän des Kirchenstaates ausgeübt, sondern vorzüglich auch als Oberhaupt der katholischen Kirche kraft seiner geistlichen Souveränität; deshalb konnte er es auch von 1870-1929 weiter ausüben, und das italienische Garantiefest vom Jahre 1871 hat sich aus diesem Grunde darauf beschränkt, im Artikel 11-12 nur den äußeren Schutz dieses Rechtes zu übernehmen, nachdem der Papst sein Recht selbst nicht mehr schütten konnte. Im Artikel 12 des Lateranvertrages hat Italien zunächst grundsätzlich dieses Recht anerkannt und dann sich vertraglich verpflichtet, auf welche Weise es die Gesandten des Papstes und die Gesandten ausländischer Regierungen beim Hl. Stuhl anerkennen und schützen wird. Die viermalige Berufung auf die Normen des Völkerrechtes in diesem Artikel offenbart zur Genüge, daß die Ausübung des Gesandtschaftsrechtes des Hl. Stuhles nicht nach persönlichen Wünschen der beiden Vertragsparteien, sondern nach Grundsätzen des völkerrechtlichen Verkehrs geschehen soll. Deshalb genießen die Gesandten der auswärtigen Staaten beim Hl. Stuhl den persönlichen und sachlichen Umfang jener Exterritorialität, die den Gesandten vom Völkerrecht zuerkannt wird. Die Diplomaten des Hl. Stuhles aber und die im Namen des Papstes entsandten Kurieren werden auf italienischem Gebiet, — auch in Kriegszeiten — wie die Diplomaten und Kabinettskurieren anderer Regierungen nach den Normen des Völkerrechtes behandelt. Zwischen Italien und dem Hl. Stuhl werden fortan Gesandte ausgetauscht werden, wobei der bei der italienischen Regierung beglaubigte päpstliche Nuntius die Vorrangstellung des Defans des Diplomatischen Corps erhält. Zur Sicherung des freien Verkehrs zwischen dem Vatikan und den Staaten und des Vatikans mit den Bischöfen verpflichtet sich Italien, die Freiheit der Korrespondenz, auch im Kriegsfall, und den freien Zutritt der Bischöfe aus der ganzen Welt zum Hl. Stuhl zu verbürgen.

Im Artikel 13-14 wird dem Heiligen Stuhl Eigentum, das außerhalb der Vatikanischen Stadt liegt, von Seiten Italiens neu übertragen oder bereits gehöriges als solches ausdrücklich anerkannt, wie die päpstliche Villa in Castelgandolfo. Außer dieser Villa gehören jetzt noch unbestritten dem Heiligen Stuhl neben der Peterskirche, die im souveränen Gebiet der Vatikanischen Stadt liegt, auch die drei anderen Patriarchatsbasiliken St. Johann im Lateran, St. Maria Maggiore und St. Paul mit den anstoßenden Gebäulichkeiten, ferner das Gebäude von San Callisto bei St. Maria in Trastevere, die früheren Klostergebäude bei der Basilika der 12 Apostel und bei den Kirchen St. Andrea Della Valle und St. Carlo ai Catinari, außerhalb Roms die Villa Barberini im Castel Gandolfo. Zur Abrundung des Gebietes auf der Nordseite des Janikulushügels, das schon größtenteils kirchlichen Instituten gehört, wird der italienische Staat den Rest jenes Gebietes dem Heiligen Stuhl oder dem von ihm bezeichneten Instituten überweisen. Die hier festgelegten Eigentumsrechte des Heiligen Stuhles werden für die genannten Gebäulichkeiten und Grundstücke im Artikel 15 dahin vergrößert und privilegiert, daß die genannten Immobilien, die alle außerhalb der Vatikanischen Stadt liegen und somit Gebietsteile des italienischen Staates sind, den Vorzug der diplomatischen Immunitäten genießen, wie sie völkerrechtlich den Residenzen der Gesandten zukommen. Daraus folgt z. B. die Unbetretbarkeit dieser Gebäude ohne Genehmigung des Besitzers und die Unantastbarkeit aller in Haus und Hof befindlichen Gegenstände. Außer dem in Artikel 14 genannten Gebäuden werden folgende auch die Immunität genießen: die Paläste der Datarie, der Cancellaria, der Propaganda am spanischen Platz, der Palast des heiligen Offiziums, der Konvertenden, des Vikariats und dazu noch jene Gebäude, die der Heilige Stuhl in Zukunft für seine Behörden oder Missionen erwerben wird. Vorübergehende diplomatische Immunität wird allen Kirchen in Italien zugesichert, wo und solange dort in Gegenwart des Papstes kirchliche Funktionen stattfinden.

(Fortsetzung folgt.)

### Klärung in Jannowitz

Vor der Haftentlassung Graf Christians?

Diesberg, 10. April.

Der wiederholt angekündigte Lokaltermin im Jannowitzer Neubau hat heute in Anwesenheit des jungen Grafen Christian Friedrich stattgefunden. Dem Grafen war die Abhaltung des Termins bis zur letzten Minute geheimgehalten worden.

Graf Christian Friedrich erklärte zunächst im einzelnen die Einrichtung des Zimmers und führte mit Exzellenzpatronen, die er mehrmals repetierte, seine Tätigkeit mit dem Gewehr und den Patronen vor. Die Sachverständigen überzeugten sich von der Beschaffenheit des Gewehrs und stellten fest, daß bei den verwendeten Patronen Ladestimmungen sehr leicht vorkommen, weil das Gewehr für die Art von Patronen noch vornehmlich nicht bestimmt war. Der Angekluldigte stellt die Sache so dar, daß bei keinem Bemühen, die eingeschobene Patrone gangbar zu machen, plötzlich ein Schuß losgegangen sei, als er hinter dem Rücken des Patrons mit dem Gewehr hantierte. Bei dem Versuch, die Kammer des Gewehrs zu öffnen, sei das Gewehr hochgeschlagen und, da es mit der linken Hand kurz vor dem Abzugsbügel gefaßt hielt, hätten seine Finger den Abzugsbügel berührt, wobei sich das Gewehr entladen habe.

Der Sachverständige P. r. u. e. h. stellte fest, daß sich der Vorgang so abspielt haben könnte, wie ihn der Angekluldigte dargestellt habe. Auf Anregung der Sachverständigen wurde die Schußrichtung nach dem Einschlag rekonstruiert, woraus sich ergab, daß der Angekluldigte das Gewehr nicht in die Schulter gefaßt haben kann und daß seine Angabe, das Gewehr habe mit dem Kolben an der Brust gelegen, durchaus Glauben verdient. Nach eingehender Beratung der Sachverständigen kamen diese zu dem in einem gemeinsamen Gutachten niedergelegten Schluß, daß nach dem Sachverständigenbesuch die Angaben des Angekluldigten nicht zu widerlegen und durchaus möglich seien.

Nach dem Ergebnis dieses Lokaltermins ist mit einem Antrag des Rechtsanwalts Dr. Rulke auf Haftentlassung des Grafen Christian zu rechnen.

# Wahlkampfmarfch in Sachsen

## Landtagshandkandidaten

Dresden, den 10. April.

Wie wir hören, wird die Wirtschaftspartei für den Wahlkreis Ostsachsen voraussichtlich wieder den Abgeordneten Kaiser als Spitzenkandidaten aufstellen; an zweiter Stelle einen Vertreter des übrigen Teiles des Wahlkreises und an dritter Stelle wird der frühere Wirtschaftminister Abgeordneter Dr. Wilhelm aufgestellt werden. Der nicht nur als Vertreter der freien Berufe, sondern auch des Hausbesitzes anzusehen ist. Die Kandidatur des jetzigen Finanzministers Weber ist ungewiß. Wahrscheinlich wird der bisherige Abgeordnete Grahmann, der Vertreter des Hausbesitzes, nicht wieder kandidieren. Im Wahlkreis Chemnitz wird voraussichtlich der bisherige Abgeordnete Dr. Dumanj nicht wieder kandidieren, weil ihn der Verband der Haus- und Grundbesitzervereine, dessen Syndikus er ist, in der eigenen Verwaltung notwendig braucht.

Abg. Dr. Dehne wird wieder als Spitzenkandidat der demokratischen Partei in Ostsachsen aufgestellt werden. Der zweite Platz der demokratischen Liste ist stark umstritten. Einmal wird hierfür der Abg. Dr. Kasper genannt, weiterhin aber auch der Bundesdirektor Schubert, der als Repräsentant der Gemeindebeamten und des Mittelstandes gelten soll.

Die Deutsche Volkspartei im Wahlkreis Chemnitz-Zwickau, stellt wieder den bisherigen Abgeordneten Volz als Spitzenkandidaten auf.

Die Zittauer Sozialdemokraten stellen ihren Parteiführer für Schönig, die Löbauer den bisherigen Abg. Götter, die Bautzner wieder den Abg. Wähle und die Pirnaer wieder den Landtagspräsidenten Schwarz als Kandidaten auf. Die endgültige Aufstellung nimmt am kommenden Sonntag der Bezirksparteitag Ostsachsen der S. P. D. vor, der auch die Reihenfolge der Kandidaten zu bestimmen hat.

## Ist das Staatsgerichtshofsurteil schon rechtskräftig?

Dresden, 10. April.

Bekanntlich hatte die sächsische Regierung vor einigen Tagen an den Staatsgerichtshof die Frage gerichtet, ob sein Urteil über die Notwendigkeit von Ausweisungen schon mit der Verkündung rechtskräftig geworden sei, oder ob dies erst mit der Zustellung der Urteile sein werde. Darauf hat, wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, der Staatsgerichtshof geantwortet, daß diese Frage in der Begründung des Urteils beantwortet werden würde. Die Aufrechterhaltung des Urteils werde der Regierung noch im Laufe dieser Woche anliegen.

Die „Leibziger Volkszeitung“, die vom Abg. Landrechtsdirektor Reu unterrichtet worden sein dürfte, weiß hierzu mitteilen, daß das Urteil die Erklärung enthalte, es sei sofort mit der Verkündung am 22. März rechtskräftig geworden. Demnach besteht also der Landtag seit jenem Tage nicht mehr. Wenn auch sich diese Mitteilung, so müssen diejenigen Abgeordneten, die auf Mitteilung des Präsidenten Schwarz hin ihre Tagesgelder für April bereits vor den Kassieren, am 21. März, abgehoben haben, sie natürlich zurückzahlen. Der Staat spart dadurch rund 60000 Mark — eine allerdings im Hinblick auf die Kosten einer Neuwahl nur geringe Summe.

# Moskauer Wirtschaftsreden

## Die ostpreussische Delegation

Moskau, 9. April.

Wie bereits angekündigt, veranstaltete die Handelskammer für Westeuropa heute abend einen Empfang zu Ehren der ostpreussischen Wirtschaftsdelegation, an dem u. a. der deutsche Botschafter Dr. von Dirksen, Legationsrat Hlger, die Leiter der wirtschaftlichen Organisationen, Vertreter des Außenkommissariats, des Handelskommissariats und des Obersten Volkswirtschaftsrats teilnahmen. Der Vorsitzende der Handelskammer, Chiniskuf, hielt die Begrüßungsrede, in der er die Zunahme der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen der Sowjetunion und Ostpreußen hervorhob und der Hoffnung Ausdruck verlieh, daß der Besuch der Delegation in Rußland zu einer noch besseren Entwicklung dieser Beziehungen führen werde.

Darauf ergriff der deutsche Botschafter Dr. von Dirksen das Wort und erklärte, die deutsche Regierung habe die Organisation einer deutschen Sektion der Handelskammer für Westeuropa begrüßt, und die deutsche Botschaft arbeite aktiv mit dieser Sektion zusammen. Nach einer Charakterisierung der sowjetisch-deutschen Wirtschafts- und Kulturbeziehungen wies der Botschafter darauf hin, daß diese Beziehungen sich auf Grund des Vertrages von 1925 entwickelten. Ihre fortschreitende Entwicklung habe Ausdruck gefunden in der Gewährung umfassender Kredite an die Sowjetunion und in dem günstigen Abschluß der Wirtschaftsverhandlungen im Dezember. Eine große Bedeutung für die kulturelle Annäherung beider Länder habe die Wache deutscher Technik gespielt. Eine neue Etappe stelle die Ankunft der ostpreussischen Delegation dar, sei doch Ostpreußen der Teil Deutschlands, in dem zum ersten Male der Gedanke der Herstellung von Handelsbeziehungen mit der Sowjetunion gereift sei. Zum Schluß begrüßte Dr. von Dirksen die russische Anregung, deutsche technische Kräfte für die Sowjetwirtschaft zur Verfügung zu stellen.

## Anhoff lehndert Plafahoff

Moskau, 9. April.

Der Rätekongreß des Moskauer Governements wurde heute eröffnet. Anhoff betonte, daß der Abbruch der diplomatischen Beziehungen durch England nicht zu den Ergebnissen geführt habe, die seine Urheber erwartet hätten. Andere Länder seien dem Beispiel Englands nicht gefolgt, und auch die Versuche, Sowjetrußland wirtschaftlich zu isolieren, seien mißlungen. Die Sowjetregierung, fuhr Anhoff fort, hat es verstanden, die Schwierigkeiten des Ausfalls der Getreideausfuhr zu meistern und den Ausfall durch gesteigerte Ausfuhr von Holz, Petroleum, Fellen usw. wettzumachen. Die gesteigerte Ausfuhr gestattete eine erhöhte Einfuhr von Ausstattungsgegenständen. Die ausländischen Kreditverpflichtungen konnten nicht erst beim Fälligkeitstermin, sondern schon früher erfüllt werden. Einflußreiche Kapitalistenkreise wollen nicht mehr länger warten auf den von den Führern der heutigen englischen Politik vorausgesagten wirtschaftlichen Zusammenbruch der Sowjetunion, sondern ziehen den Abbruch vernünftiger Abkommen vor, wie z. B. das jüngste Petroleumabkommen. Infolge der Politik der englischen Regierung seien sich die Positionen der englischen Industrie auf dem sowjetischen Markt durch Konkurrenten beengt. Die Ankunft der englischen Industrielledelegation ist ein günstiges Zeichen, das indes nicht übersehen werden darf. Die Delegation ist eingetroffen am Vorabend der englischen Wahlen ohne Vollmachten ihrer Regierung. Die Sowjetregierung kann Verhandlungen über große Geschäftsabläufe nur führen unter der Bedingung der Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen.

## Amerikanische Schmugglerplünder

Newport, 9. April.

In der Nähe von Sandy Hook beschloß ein amerikanisches Küstenwachschiff zwei Fischerboote, die sich geweiigert hatten, beizubringen, um sich auf etwaige Alkoholbeimengungen untersuchen zu lassen. Die Fischerboote wurden eingebracht, doch fand man an Bord keinerlei Mengen Spirituosen.

## Wiederaufleben des Wiener Streiks

Wien, 8. April.

Der Streik in der Autoindustrie ist unvermutet erneut zum Ausbruch gekommen. Zwar erschienen gemäß den Ende voriger Woche getroffenen Vereinbarungen heute früh die Arbeiter der Wiener Automobilindustrie in den Fabriken, jedoch schon nach zwei Stunden traten, wie man glaubt, unter kommunistischem Einfluß, die Arbeiter von drei Fabriken wieder in den Streik, da sie, wie sie erklärten, mit dem von den Gewerkschaften in der Lohnfrage getroffenen Abkommen mit den Unternehmern nicht zufrieden sind. Die durch diesen neuen Ausstoß entstandene Lage ist noch unübersichtlich. Jedenfalls erscheinen die weiteren Lohnverhandlungen zwischen dem Metallarbeiterverband und dem Hauptauschuß der Metallindustriellen sehr erschwert, zumal letztere geneigt sein sollen, in dem heutigen milden Streik eine Durchbrechung der vorläufigen Vereinbarungen zu sehen.

## Empfang zu Ehren Hainichs

Anlässlich der Anwesenheit des früheren Bundespräsidenten Dr. Hainich, veranstaltete der hiesige österreichische Gesandte Dr. Frank gestern nachmittag in den Räumen der Gesandtschaft einen Tee, zu dem Reichsernährungsminister Dr. Dietrich, der Leiter der Kulturabteilung des Auswärtigen Amtes, Gesandter Freitag, Ministerialdirektor Dr. Zehmlin, der frühere Reichswirtschaftsminister Hamm, sowie zahlreiche Vertreter der hiesigen österreichischen Organisationen und der Presse erschienen waren.

## Die Lage in China

London, 10. April.

Times meldet aus Schanghai: Fengshuhlang's Streit macht sich 30 Meilen nördlich von Hankow und jetzt ihren Vormarsch in südlicher Richtung fort. Es herrscht trotz der veröffentlichten amtlichen Erklärungen einiges Mißtrauen bezüglich seiner Absichten.

Daily Telegraph meldet aus Schanghai: Die Schifffahrt auf dem Jangtse wird wieder ausgenommen. Berichte aus Hankow deuten, daß dort wieder normale Verhältnisse zu bestehen beginnen und daß der Handel allmählich wieder in Gang kommt. Finanzminister Sun hat sich nach Hankow begeben, um die Finanzen der Stadt in Ordnung zu bringen.

\* Politischer Dramatik. Nach einer Begegnung der Kommunistischen Arbeiterpartei in Görtlich wurden Teilnehmer der Verhandlung von Kommunisten überfallen, die auch die einschreitende Polizei angriffen. Die Dozenten mußten von ihren Gewandknäppeln Gebrauch machen.

\* Unglückschronik. Umwelt Erkelens im Weideland stürzte ein Autobus in einen Straßengraben. Von den 30 Insassen wurden sieben schwer verletzt. — Beim Brande eines Farmhauses im Staate Colorado kamen fünf Personen ums Leben.

\* Ein nachahmendwertes Beispiel. Für die bevorstehende Tagung des Völkerverbundes in Madrid hatten einige große Hotels ihre Zimmerpreise ganz unzulässig erhöht. Die Regierung hat nunmehr Höchstpreise bei Staatsänderung für Uebersteigerungen festgesetzt.

## Wetterbericht der Dresdner Wetterwarte

Witterungsaussichten. Anknüpfend nach starke Bewölkung und vereinzelt Niederschläge. Später Uebergang zu wechselndem Wetter mit nur noch geringer Neigung zur Unbeständigkeit. Bevorstehende Nacht Hochland sehr kühl, Gebirge kalt. Auch tagüber Temperaturen für die Jahreszeit noch zu niedrig, doch im Hochland um die Mittagsstunden ziemlich mild. Besonders im Gebirge auffällige nordwestliche Winde, später allgemein abflauende Winde aus nördlichen Richtungen.



**Wegelin**  
bei Husten, Heiserkeit, Katarrh

### Uu

Dresden. Die Kritik der deutschen Partei nach dem Zentrumparlamentarismus, als eine politische Bezeichnung war an die Partei der deutschen Bohne und gemessen, die Vereinigten den Finanz haben man Dr. Brünn mehr, die gesehen in walter des hatten. 1918 15. April

Nach dem, die modt, was Leistung der sind. Die eine von v Sie mochte Wirtschaft, Konsumtion die Industrie 2,5 Milliarden durch Rand dieser Wirtschaft dominiert weit höher zu ihr nur für das nur Jahren de aber in er genommen Wirtschaft nehmen mit so hoch von und Land Hauptaus

Anfänge der Par Erörterung Schuldenlastung der Konferenz Dr. Frank schick die daß schon gen werden von der ein

### Pron

Pron mal, daß i und der man-Freuen" beich Klärt die ren Dastill etmot von

Dom den schon Kuskan, war reich betten von Semiten in Sommerhin Anzahl Kon geben kann nicht! D Welt, daß ich Rollen zomion im Ruffstels

Ball Berliner S Herr ganz fischen in Sprachliche setzen der in der gan te übertra wachen in das Buch ein, die th hindurch 9 war auch und diesen tigen fele

Aus der Zentrumspartei

Handels- und Industriebeirat.

Dresden. Vor dem Handels- und Industriebeirat der Sächsischen Zentrumspartei hielt Dr. F. F. F. Berlin, der Generalsekretär der Handels- und Industriebeiräte des Zentrums, am Montag einen Vortrag über „Wirtschaft und Politik“.

Nach einer Würdigung der schwierigen Lage der Reichsbahn, deren Tarifpolitik immerhin einige Kritik notwendig macht, wandte sich Dr. F. F. F. Berlin den Fragen zu, die aus der Belastung der Industrie durch die Reparationen entstanden sind.

Anschließend behandelte Dr. F. F. F. Berlin die Probleme, die auf der Pariser Sachverständigen-Konferenz zur Erörterung stehen: Höhe und Anzahl der Jahreszahlungen, Schutzklauseln und Sachleistungen.

Der erste ostdeutsche Parteitag des Zentrums

Sein Sinn und seine Bedeutung

Wenn die ostdeutschen Anhänger und Freunde der Deutschen Zentrumspartei am 13. und 14. April ihren ersten Parteitag abhalten, so tun sie es aus einem zweifachen Grunde.

Grenzgebiete sind in volklicher, kultureller und wirtschaftlicher Beziehung immer größeren Gefahren ausgesetzt.

Die Deutsche Zentrumspartei, deren Anhänger zum großen Teil in den Grenzgebieten unseres Vaterlandes wohnen, hat sich seit

gefolgt sei. Bei aller Skepsis dürfte man freilich nicht verkennen, daß diese Konferenz einen Fortschritt gegen früher in zwei Punkten bedeutet: Einmal seien wir diesmal nicht nur dem Namen nach, sondern in der Tat gleichberechtigte Verhandlungspartner.

In der Aussprache zog Dr. Flügel einen Vergleich zwischen den Ausführungen Dr. F. F. F. Berlin, die den lebhaften Beifall der Versammlung gefunden hatten, und manden rein politisch eingestellten Reden, die in früheren Jahren üblich waren.

und erfolgreicher für die Förderung der kulturellen und wirtschaftlichen Wohlfahrt der gesamten Grenzlandsbevölkerung eingetreten wäre.

Die Maßnahmen, die der Staat zur Unterstüzung der Grenzlandsgebiete zu treffen hat, dürfen nicht nur auf die wirtschaftliche Prosperität der Länder gerichtet sein, sondern sie müssen daneben auch den Zweck verfolgen, die Bewohner der Grenzländer im Kampfe um Erhaltung und Ausbreitung ihres deutschen Volkstums zu unterstützen.

Was nun speziell die deutschen Verhältnisse angeht, so ist der Katholizismus gerade hier jahrhundertlang der kulturelle und politische Stützpfeiler des Volkstums gewesen.

Der offizielle Bericht des 5. Reichsparteitages der Deutschen Zentrumspartei mit dem genannten Vorwort der beauftragten Reden von Stegmann, Kasper, Debusse und Berlin ist vom Reichsorganisationsamt der Deutschen Zentrumspartei, Berlin, Postfach 21, Brühlstraße 21, bezogen worden.

Dresden und Umgebung Ergebnisse der Indo-Europäischen Konferenz

Dresden, 10. April.

Die Teilnehmer an der Indo-Europäischen Konferenz versammelten sich gestern abend nach einmal zwanzigmal in den Räumen des Paganer-Schlösschens.

Lebhaft brachte der Sänger Spanische Volkslieder von Fernando J. Ochoa, die eigenartigen Melodien, wobei seine stänliche Texte italienisch.

Dresdner Philharmonie. Am vergangenen Sonntag spielte die Dresdner Philharmonie im Rahmen der Konzertsaison das 1. Sinfonieorchester in Es-Dur mit Orchester von Liszt und Chopin.

Das Arbeitsamt Dresden veranstaltete im Gewerkschaftsheim ein interessantes Orchesterkonzert mit tänzerisch bewährten solistischen Kräften für die Arbeitlosen.

Stadtheater Chemnitz. Opernhaus: Donnerstag, 11. 4. (7.30) Das Nachtlager von Granada. Freitag, 12. 4. (7.30) Die Fledermaus.

Porzellan, Kristall Johann Anhäuser, Ecke Moritzstr.

Prominenten-Gasspiel im Residenztheater

Prominente des Sumers, man kann sagen gleich vier auf einmal, das ist immerhin etwas, was in Dresden noch nicht da war!

Damit soll aber nichts gegen das harmlose Stück, das in Dresden schon Erfolge hinter sich hat, gesagt sein.

Ballenberg ist der erste Vertreter dieser Richtung gewesen. Sein Berliner Kollege Max Adalbert tut's ihm nach.

eigenlich abstrakt hätte, sondern als einen ganz Neuen, als das Wunderbarste.

Die anderen drei „Prominenten“ müßen sich mit beschreibeneren Rollen zufrieden geben.

Reben diesen Prominenten stehen dann noch einige Mitglieder des Berliner Kleinen Theaters, die a. T. das Ensemble sehr wertvoll ergänzen.

Die Weiskalkstürme, die sich nach jedem Akt beendeten und am Schluß zum Orkan anwuchsen mit dem Vorzeichen des die Menge erlösenden Autors sind auch für Dresden unangenehm.

Verständnis. Der 2. Acten- und Liedersänger von Celestino Zarobe ließ die Sangeskunst dieses Künstlers in wesentlicher anderer Einstellung erscheinen.

sein müsse, die studentische Selbsthilfe, wie man sie hier kennengelernt habe, auf Grund der angeknüpften herzlichen Beziehungen durchzuführen. Die Versammlung war sich darüber einig, daß dem Vorschlage von Kungamadhan entsprechend, eine Vereinigung sämtlicher in Europa und Amerika studierender Jüder in einer Zentralorganisation angestrebt werden soll. Kungamadhan wird zu diesem Zweck noch den Vereinigten Staaten reisen. Ferner soll im nächsten Jahre eine zweite Konferenz abgehalten werden, und zwar in der Woche bei Wien. Der Vorsitzende Dr. Datta sprach im Namen der indischen Gäste herzlichen Dank für den Empfang und die Aufnahme aus, der sich sowohl an die Stadt Dresden, wie an die sächsische Regierung und die Reichsregierung richtete, ferner an die Akademie Deutsche Auslandsstelle und die Wirtschaftshilfe der Deutschen Studentenschaft. Am Dienstag besichtigten die Konferenzteilnehmer die Dresdner Sehenswürdigkeiten. Mittwochs ist ein Ausflug nach der Jugendherberge Schönfeld geplant. Am Zustandekommen der Dresdner Tagung hat auch der Sekretär des Weltstudentenrates in Genf, der Engländer James Parkers, ein großes Verdienst.

### Verband für Jugendhilfe

Dresden, 10. April.

Der Verband für Jugendhilfe e. V. hielt am 9. d. M. im Sitzungssaal des Wandhauses W. K. Knoch seine 20. Hauptversammlung ab. Der Vorsitzende, Amtsgerichtsdirektor Dr. Neumann, erstattete dem Geschäftsbericht und gab vorweg in warm empfundenen Worten der tiefen Trauer des Verbandes um das Hinscheiden seines hochverdienten, langjährig wirkenden und Mitgestalters, des Amtsgerichtspräsidenten a. D. Dr. Pfeifer, Ausdruck, dem es nicht mehr verheimlicht werden kann, daß die Aufgabe der Organisation zu werden.

Der Lebensbericht über die Arbeit des vergangenen Geschäftsjahres ergibt folgendes Bild: Bei 3000 Posteingängen wuchsen sich zur Arbeitsleistung insgesamt nahezu 1863 Postausgänge, 2771 Telefongespräche und 2310 Hausbesuche, allein von der Geschäftsstelle, bei Familien, Schulen, Arbeitgebern und Behörden, 1870 Personen haben unmittelbare Jugendhilfe erhalten.

Unter Einbeziehung der aus dem Vorjahre hinüber genommenen 225 Fälle sind insgesamt 513 Jugendbetreuungsfälle Gegenstand der Arbeit geworden. Im Jugendgerichtsverfahren waren 134 Fälle zu verzeichnen, zu denen im Berichtsjahre noch 28 Fälle für die Soziale Gerichtsbarkeit, d. h. für die freiwillig gewordenen jungen Leute von 18 bis 20 Jahren, hinzukamen, so daß 162 gerichtliche Fälle bearbeitet wurden. Von diesen sind 107 zur Beurteilung gekommen und Erziehungsmaßnahmen in 160 Fällen angedeutet worden. Vom Vormundschaftsgericht und Jugendamt wurden neu übertragen: 80 Schulaufsichten, 17 Hüterämter, 14 Vormünde, 5 Pflegs- und 2 Verwalterstellen und in 26 Fällen die Regelung des Verhältnisses von Kindern aus geschiedenen Ehen mit dem Elternteil, dem die Kinder nicht zugesprochen wurden, bearbeitet und die Zusammenführung bewirkt. Für 17 Hüter und Schulaufsicht sind ein Sparpaß festgestellt von 2794,73 M. veranlaßt.

Den ersten Kriegspolitenbüchern, die 1928 konfirmiert wurden, konnte an Stelle der durch die Inflation wertlos gewordenen Kriegspolitenbücher, mit Hilfe ihrer Kriegspoliten, ein kleiner Erfolg gefeiert und 445 Mark ausgezahlt werden.

Da die Aufgaben des „Profiteurs für Jugendhilfe“, das durch seine von Fachleuten gehaltenen Vorträge einer zahlreichen Hörerschaft wertvolle Anregung und Verständnis vermittelt, jetzt von anderen Vereinigungen übernommen wurden, sind dafür regelmäßige Helfer-Schulungs-Abende für Mitarbeiter und Helfer eingerichtet worden, um in kleinerem Maße Gelegenheit zur Aussprache in Jugendfürsorgefragen und schwierigen Einzelfällen zu geben.

Die notwendigen Mittel für die Arbeit mußten zum größten Teil durch Werbung bei Wohlwollenden, Freunden und Gönnern aufgebracht werden. Ihre Opferfreudigkeit, wie auch die der Dresdner Bevölkerung, bewährte sich bei dem Verkauf der Wohlfahrtsbriefmarken, wie auch der Opferkostensammlung des Weihnachtsbaumens der Jugendhilfe am „Alsterdeichwall“. Sie konnten als eine Anerkennung unserer Wohlfahrtsarbeit bei der Verh. f. J. an der geschädigten und hilfsbedürftigen Jugend keineswegs übersehen werden.

### Der Arbeitsmarkt in Sachsen

Dresden, 10. April.

Von Mitte bis Ende März ist die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung von 223.417 auf 195.544, also um rund 12 v. H. gesunken. Wiederzufüllt der Hauptanteil der Abnahme mit 26.224 auf die männlichen Hauptunterstützungsempfänger, während sich die Zahl der unterstützten Frauen nur um 1639 verringert hat. In der Arbeitslosenversicherung dagegen betrafte die geschlechtsmäßige Erweiterung der unterstützten Personenkreis eine erhebliche Zunahme um 1630 auf 16.305 Personen. Die Zahl der Hilfsunterstützten hat eine weitere beachtenswerte Zunahme von 503 auf 2310 erfahren.

### Die Republik Andorra

Man muß schon Briefmarkensammler sein, um als normal gebildeter Mitteleuropäer von der Republik Andorra mehr zu wissen, als daß sie existiert, denn die verworrenen und vielschichtigen Verhältnisse haben in den vergangenen Jahren mancherlei seltsame Vorgänge gezeitigt, die jeweils ihren Niederschlag in neuen Serien von Briefmarken mit oder ohne Ueberdruck und Jahrszahl und was es sonst an philatelistischen Pikanterien gibt, gefunden haben. Sonst gehörte dieser Staat, der nicht nur die älteste, sondern auch die merkwürdigste Republik der Welt darstellt, in die Reihe der europäischen Zwergstaaten, von denen er der größte aber menschenärmste ist (Monaco 1,5 Quadratkilometer, 22.200 Einwohner; San Marino 61 Quadratkilometer, 13.000 Einwohner; Andorra 462 Quadratkilometer, 5250 Einwohner) und von denen nur Monaco dank seines Casinos als konkrete Vorstellung im Gehirn der Durchschnittsgebildeten existiert.

Dabei hätte kein europäischer Staat mehr Anspruch auf Kuriositätsinteresse, denn kein anderer Staat ist in seiner gegenwärtigen Form und Verfassung mehr als 600 Jahre alt, keiner kann seine Unabhängigkeit — ein wenig fragwürdig — um mehr als 1000 Jahre zurückverfolgen und — wenn doch ein Staat Andorra die Einzigartigkeit dieser ehrwürdigen Traditionen sollte streitig machen wollen — so gibt es doch ganz bestimmt keinen Staat, der Republik ist und doch zugleich zwei herrliche Oberherren hat. Tatsächlich führt die Regierungsgeschäfte ein hoheitsrechtlich völlig autonomer Generalrat von 24 Mitgliedern, der seinerseits den Präsidenten (Generalprokurator) wählt, dessen staatsoberhauptliche Befugnisse mit dem diktatorischen Gold von 75 Francs pro Jahr belohnt wird. In solchen mehr oder weniger patriarchalisch-idyllischen Verhältnissen beharrt angeblich Andorra seit über

In nächster Zeit kann eine stärkere Verlebung des Arbeitsmarktes offen zutage kommen, nicht nur von der Zunahme der Hauptunterstützungsempfänger zu erwarten. Auf das Baugewerbe entfallen rund 80 v. H. der berufstätigen Arbeitslosen, deren Stand Ende Januar rund 94.000 betrug. Daher könnte eine recht erhebliche sommerliche Entlastung des Arbeitsmarktes in Sachsen eintreten, wenn Baugewerbe und Finanzierung die Voraussetzungen zu einer Steigerung der Bautätigkeit erfüllen.

### Die erste elektrische Bogenlampe in Dresden

Am 21. April d. J. ist genau ein halbes Jahrhundert verfloßen, daß die erste elektrische Bogenlampe in Dresden auf dem damaligen Güterbahnhofe brannte. Die Einführung der elektrischen Beleuchtung erfolgte vor 50 Jahren mit Hilfe des Bogenlichtes war damals für Dresden ein technisches Ereignis ersten Ranges. Man hatte am Ausgang des Zelleisen Weges einen Breiterdampfen errichtet, in dem eine große Dampfmaschine aufgestellt war, die den für die von Siemens und Halske gelieferten elektrischen Apparate notwendigen Strom erzeugte. Dieser wurde dann mittels Drähten in zwei große Bogenlampen hineingeleitet, die an zwei mächtigen hölzernen Masten hingen und deren mildweißes Licht das Gelände von den beiden Maschinenhäusern und der großen Labervampe in ein trübliches Licht tauchte. Eine aus zahlreichen Eisenbahnbeamten und Lichttechnikern bestehende Prüfungskommission wählte dieser ersten glänzend gelungenen elektrischen Beleuchtungsprobe in Dresden bei. Diese begann in der 9. Abendstunde und man hatte dabei Gelegenheit, die eigenartigen Lichtwirkungen zu studieren, die durch die intensiv helle Beleuchtung bei den vorüberführenden Eisenbahnzügen und dem wirbelnden Dampf der Rangierlokomotiven hervorgerufen wurden. Die in der Nähe brennenden Gaslaternen machten direkt einen trübseligen Eindruck und ihr gelbercheinendes Licht verlor sich damals in der Stadt umlaufenden Nebel, daß die Gaslaternen vor dem Licht der neuen elektrischen Licht auf dem Dresdener Güterbahnhof gelb geworden seien.

### Sparverlag an die Gemeinden?

Dresden, 10. April.

Nachdem die preussischen Minister des Innern und der Finanzen gemeinsam an die nachgeordneten Stellen, insbesondere an die Gemeinden und Gemeindeverbände einen Sparverlag geschickt haben, in dem eine Senkung der Realsteuern gefordert und das Gebot äußerster Sparsamkeit in den Haushalten der Gemeinden aufgestellt wird, hat nunmehr der Landesauschuß des Sächsischen Handwerks in einer Eingabe an die sächsischen Minister des Innern und der Finanzen, der sich voraussichtlich noch weitere Sparenverbände der sächsischen Wirtschaft anschließen werden, einen entsprechenden Sparverlag für Sachsen eingereicht.

1. Städtische Markthallen. Nach Mitteilung der Marktvorkaufverwaltung werden die 3 städtischen Markthallen von Montag, den 15. April 1929 bis zum Spätherbst 1929 nicht mehr um 7 Uhr, sondern um 6 Uhr für den Verkauf geöffnet. An den übrigen Öffnungszeiten arbeitslos bleibt.

2. Die Dresdner Bankbeamten fordern Einkommensteuerverbesserung. In einer Norddeutschen Versammlung des Deutschen Bankbeamtenvereins in Dresden wurde nach einem Referat des Gaugeschäftsführers, Landtagsabgeordneten Vogt, dem vom Deutschen Bankbeamtenverein für die notwendige Gehaltserhöhung gestellten Anträgen vorbehaltlos zugestimmt. Die Zielsetzung des Deutschen Bankbeamtenvereins gipfelt in der Anbahnung der Gehälter im Bankgewerbe an diejenige der Reichsbank. In einer einstimmig angenommenen Entschließung heißt es, daß die Geschäftschaffnisse der Banken weitestgehend dem Einkommen entsprechen.

3. Vom Stenographischen Landesamt. Neben der ordentlichen Kursprüfungsprüfung, die diesmal in Leipzig am 21. April und den folgenden Tagen stattfand, wird noch eine außerordentliche Kursprüfungsprüfung am 13. und 14. Mai in Dresden abgehalten.

4. Die diesjährigen Herbstwahlen. Wie bekannt, sollen die diesjährigen Herbstwahlen des vertriebenen Parlamentarismus 10 in der Gegend zwischen Birna und Bischofswerda stattfinden.

5. Zum Lohnkonflikt bei der Reichsbahn. Montag abend fand hier eine von der Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner einberufene hart besetzte Versammlung statt, in der über die bisherigen Verhandlungen in dem Lohnkonflikt der Reichsbahn Bericht erstattet wurde. Die Versammlung faßte eine Entschließung, in der die Mißbilligung über die unfaisale Einstellung der Reichsbahngewerkschaft zum Ausdruck kommt. Die Versammlung lehnte einmütig jede friedliche Aktion ab und stellte sich im vollen Vertrauen hinter die Gewerkschaftsaktion, deren Schritte voll gebilligt wurden.

6. Zwingelsteuer. In der am 8. und 9. April stattgefundenen Sitzung wurden folgende Hauptgewinne gezogen: Die Prämie von 30.000 RM. fiel auf die Nr. 255.540 mit 1 Gewinn von 3 RM. 1. Hauptgewinn 20.000 RM. fiel auf die

### Für die Stärkung des inneren Friedens

Ein paritätischer Ausgleichsausschuß.

Es fehlt uns bisher eine ausgleichende paritätische Stelle, die bei Grenz- bezw. Streitfragen zwischen den beiden großen christlichen Konfessionen ihren Einfluß geltend machen könnte. Eine solche Stelle ist jedoch gebildet worden. In hochherziger Verantwortungsstrenge haben sich eine Reihe namhafter Persönlichkeiten aus dem evangelischen wie aus dem katholischen Lager bereit erklärt, als Ausgleichsausschuß zusammenzutreten. Sollte es dem Ausgleichsausschuß trotz seines ungemein schmalen Arbeitsgebietes gelingen, fruchtbringende positive Arbeit zu leisten, so kann er eine wichtige Etappe für die stärkere Durchdringung unseres Volkslebens mit christlichem Geiste und für die Stärkung des inneren Friedens werden.

Der Ausschuß ist, jedenfalls evangelischerseits und vorläufig, eine Vereinigung von Privatpersonen. Umso mehr hängt das Gelingen der Arbeit von Geist, Fähigkeit und Geltung seiner Mitglieder ab. Vorläufig sind es folgende Persönlichkeiten: a) evangelischerseits D. Jährenhorst, Studienlehrer, Berlin; D. Hermelin, Professor, Marburg; D. Kibel, Kirchenrat, Frankfurt; D. Wulert, Professor, Kiel; D. Nabe, Professor, Marburg; D. Schubert, Pfarrer, Berlin; D. Stegmann, Schulde, Professor, Berlin; D. Dr. Simons, Reichsgerichtspräsident a. D., Leipzig; Tillich, Geh. Regierungsrat, Berlin. b) katholischerseits Dr. Brauns, Reichsminister a. D. M. d. R., Berlin; Oeser, Reichsminister a. D. M. d. R., Berlin; Dr. Heß, Reg.-Dir. M. d. R., Ahrensberg; Joss, Schriftsteller, M. d. R., R. Glandsbach; Dr. Theol. Kaufner, Prälat, Professor, M. d. R., Bonn; Dr. Theol. et phil. Wausob, Dompropst, Münster; Dr. Siegemund, Ministerpräsident a. D. M. d. R., Berlin; Dr. Rodel, Reichsgeneralsekretär, Berlin; Franke, Dr. Wingenath, Köln; Franke Bronha, Oberstudienrat, M. d. R., Altenheim.

Wie wir hören, wird der Ausschuß noch im Laufe dieses Monats mit der Arbeit beginnen. Wir wünschen ihm zu seinem bedeutsamen und verantwortungsvollen Vorhaben Gottes reichsten Segen!

Nr. 352 278. 2. Hauptgewinn 10.000 RM. fiel auf die Nr. 80250, 1. Hauptgewinn 1000 RM. fiel auf die Nr. 142 923, 5 Gewinne zu je 1000 RM. fielen auf die Nr. 452 797, 450 105, 494 011, 25 079, 261 101. Alle Lose mit der Endnummer 6 wurden mit 1 RM. gezogen. Die Ziehungslisten erscheinen Donnerstag, den 18. April 1929 (ohne Gewähr).

### Samariter-Übung

Dresden, 10. April.

Der Bezirk VI des Landes-Samariterverbandes Dresden veranstaltete am Sonntag eine archaische Übung in der Rieder Radrennbahn. Die zahlreichen Ehrengäste wohnten der Übung bei. Er lag die Annahme zugrunde, daß im Gelände der Städtischen Gaswerke ein sich schnell ausbreitender Brand entzündet sei, der zu einer Explosion eines großen Gasbehälters geführt habe, die durch den gewaltigen Aufdruck weit weg geschleuderten Trümmer seien zum Teil auf die benachbarte Radrennbahn herabgefallen, wo eine größere Zahl von Zuschauern anwesend eine Zerstörung verursacht war. Zahlreiche Personen seien durch Trümmer verletzt worden. Durch den Publikumsdruck sei ferner ein Rennfahrer mit seiner Maschine in das Publikum geschleudert worden; außerdem sei durch die gewaltige Rauchentwicklung bei mehreren Personen Rauchgasvergiftung eingetreten. Die Übung fand unter der Oberleitung des Vorsitzenden des Samaritervereins Dresden Dr. J. J. K. Die Samaritervereine Dresden, Sebnitz, Hirschberg, Pirna, Wehlen, Schandau, Bieschitz, Bülow, Weiher Hirsch, Pappitz, die Fabrikverwehler Seidel u. Naumann, sowie die Samaritervereine des Sächsischen Verkehrsvereins nahmen daran teil. Die Übung verlief in bester Ordnung. Hochansehen rücken die einzelnen Samaritervereine an. Jedem einzelnen wurde vom Übungsleiter ein besonderer Verantwortungsbereich zugewiesen. In muster-gültiger Disziplin wurde an allen Stellen gearbeitet, die Befehle wurden verbunden und in den besten Abständen abtransportiert.

Der Landesverbandsvorsitzende Dr. Saupé, Leipzig, hielt am Schluß der Übung Kritik ab. Im Namen des Verbandes dankte er allen Mitarbeitern und erkannte die durch die Übung bewiesene Schlagfertigkeit des Bezirkes in besonderer Weise an. Im Hinblick auf die Übung fand im Rennbahn-Nachmittag eine Bezirks-Versammlung statt. Hierbei ergriff nochmals der Landesverbandsvorsitzende das Wort zur Kritik der Übung, wonach er diese Bewusstseinsübung als in jeder Beziehung wohl gelungen bezeichnen konnte. Gleichzeitig hielt er noch den Dank des Landesverbandes für die im Bezirk VI geleistete Arbeit ab unter besonderer Würdigung der Tätigkeit des Bezirksleiters Curt Friedrich in Pirna. Nach dieser kurzen Versammlung rücken die einzelnen Vereine wieder ein. — Insgesamt waren an der Übung 14 Kräfte, 249 Samariterinnen und Samariter beteiligt.

1500 Francs — glückliche Andorraner! — herrschten bisher in ziemlich Angeständlichkeit über ihre 5000 und einige katalanischen Bergbauern. Finanznöte waren unbekannt, Andorras Reichtum ist zwar nicht groß, aber reichlich genug, um die bescheidenen Ansprüche des kleinen Völkchens zu befriedigen. Die Einkünfte aus der Verpachtung der Gemeindefiscen, geringe Kopf-, Boden- und Viehbesitzsteuertragsteuern liefern, was der Staat braucht. Ackerbau, Viehzucht, Holz-, Schafwolle- und Käseexport bilden die ausreichenden Artikelposten der Handelsbilanz, zu denen als „unwirtschaftliche“ Pollen noch die guten Erträge des mit leidenschaftlichem sportlichem Eifer und bemerkenswerterem Geschick betriebenen Tabaksmuggels hinzukommen. Die Andorraner brauchen nicht mehr, ja, sie wollen auch offenbar nicht mehr. Und es hat fast den Anschein, als ob dieses Widerstreben gegen die fragwürdigen Segnungen eines geschäftstüchtigeren Zeitalters ihr Verhängnis werden sollte.

Die friedvolle Entlegenheit der andorranischen Täler, überbeten durchweg 1000 Meter hochliegenden Ebnen sich die schimmernden Haupter der ostpyrenäischen Gipfelkette bis zu 3000 Meter Höhe erheben, birgt nicht nur landschaftliche Reize — etwa 30 Seen von wunderbarer Schönheit — in großer Zahl, nicht nur warme Mineralquellen von wahrscheinlich hoher Heilkraft in klimatisch einzigartiger Lage, sondern auch Eisen- und Bleierzlager von großem Wert. Das sind geschäftliche Reichtümer für ein so kleines Volk, das alles ablehnt, was nicht zu seinem tieferen Bauern- und Hirtenleben gehört. Schon einmal, vor 50 Jahren, wollte Frankreich wenigstens die landschaftlichen und heilkräftigen Schätze des Ländchens industrialisieren und in der Hauptstadt, die sich mit ihren 600 Einwohnern Holz Andorra in Dieje (wie — alt, ehrwürdig) nennt, eine Spielbank errichten. Das Projekt erregte in Andorra einen solchen Entrüstungssturm, daß Frankreich schließlich mit der Entsendung eines Bataillons Infanterie drohte, aber doch auch den Plan alsbald wieder vergruben mußte.

1600 Jahren, seitdem Karl der Große Sohn Ludwig der Fromme seinen bewährtesten Kämpen die Täler von Andorra zum Lehen gab und ihnen einen Freibrief ausstellte (nach anderen Legenden stammt dieser Freibrief sogar von Kaiser Karl dem Großen selbst). Auf jeden Fall: ein Staat, der seit bald 1000 Jahren keinen Krieg gesehen hat. Denn im Jahre 1278 kam es zwischen dem freitbaren französischen Grafen von Foix und dem nicht minder freitbaren Bischof von Urgell (Spanien) über die heitliche Frage des Bistums von Andorra, „Freien Vörendentälern“ (noch heute lautet die offizielle französische Bezeichnung für Andorra „Republik der Täler“) zu einer Einigung, der zufolge den Grafen von Foix die weltliche Oberhoheit nebst 900 Francs jährlichem Tribut, dem jeweiligen Bischof von Urgell die geistliche Oberhoheit nebst 400 Francs Tribut zustehen sollte. Die Bischöfe von Urgell haben ihre Rechte bis heute gewahrt und es hat sogar noch in jüngster Zeit Fälle gegeben, in denen der spanische Bischof von Urgell in seiner Eigenschaft als Fürst von Andorra gegen Attacken der spanischen Regierung auf die Souveränität Andorras protestierte. Von den Grafen von Foix ging das Hofrecht über Andorra zunächst auf König Heinrich IV. über und schließlich von der Dynastie auf das Haupt der Republik, so daß der jeweilige Präsident der französischen Republik zugleich Fürst von Andorra ist. Ein staatsrechtliches Unikum, das sich wohl nur bis in unsere Tage erhalten konnte, weil die an diesem Zustand interessierten Parteien einander ungefähr die Waage halten, denn hinter den Bischöfen von Urgell steht gegebenenfalls natürlich der spanische Staat. Beide Fürsten ernennen je einen „Regato“ (Landvoigt) mit dem Titel „Erlaucht“ als ihren Stellvertreter; Frankreich einen Franzosen auf Lebenszeit (zumeist der Präfect in Perpignan); der Bischof von Urgell einen ihm genehmen Andorraner auf drei Jahre.

Diese Fürsten“ und „Erlauchten“, Generalprokurator und Generalrat mit ihrem Gesamteinkommen von noch nicht

Ade  
Der heilige  
wirtschaft  
den Landb  
Christus u  
Bauernma  
mein Baler  
Baberborn  
des deutlic  
als dem h  
Der B  
radies un  
ridgemin  
Natur los  
statt Dorn  
nende Ku  
beden.  
So ra  
ne eine lo  
ihre versch  
und die B  
freilich m  
immer er  
kammer, e  
nichts alle  
die Hand,  
Daru  
üblichen  
erreicht w  
Ruhft. E  
die Erde.  
das Leben  
men Wege  
Wissenscha  
die von g  
seine eige  
Gottes Be  
den Schoß  
grün und  
Menschel  
Wo g  
Marie Hin  
milde Lu  
des Bauer  
erfante st  
am Himm  
Landmann  
sie mader  
Hände zue  
gibt es ei  
in der W  
duftigen S  
bis der W  
der wörl  
Der  
sind sein  
zingt im  
Handwerk  
Kraft un  
hindernd  
seiner Tü  
viele Zus  
ändern k  
Weid

Ar  
Es m  
was gegen  
Waf er  
bildt sie  
„Seg  
nicht schon  
Umfe  
— alles  
Mein  
sche sie eh  
Töchter  
„es war  
was es b  
sie die b  
ein paar  
„Da  
dampfen  
bekomme  
penete,  
„Was  
erstkaun  
arziger  
Hm  
hoff Du  
tiare de  
Bodenan  
„Wen  
fenfern u  
Run  
wird es  
zog mein  
pielen:  
Richters  
Erpe K  
Da  
vorstand  
„Rei  
„das ist

# Unterhaltung und Wissen

Sächsische Volkszeitung

Nr. 84 - 11. April 1929

## Adel und Schönheit der Bauernarbeit

Der höchste Adel der Bauernarbeit liegt in den Worten der Heiligen Schrift, die das Hausgeheh einer jeden Bauernwirtschaft sein sollten: „Hoffe nicht beschwerliche Arbeit noch den Landbau, den der Höchste geschaffen“ (Sir. 7, 16). Ja, Christus vergleicht seinen himmlischen Vater mit einem Bauersmann und sagt: „Ich bin der wahre Weinstock und mein Vater ist der Weingärtner“ (Joh. 15, 1). Im alten Paderborner Kirchengesangbuch fand sich (1854) zum Trost des deutschen Landmannes ein schönes Lied von Christus als dem himmlischen Adersmann.

Der Bauer soll nach Gottes Willen das verlorene Paradies und seine Schönheit und Fruchtbarkeit wieder zurückgewinnen durch seine Arbeit. Den Fluch, der auf der Natur lastet, soll er von ihr nehmen durch seinen Fleiß; statt Dornen und Disteln sollen durch seine Mühe grüne Auen und wogende Getreidefelder die Erde bedecken.

So rau und unscheinbar die Erde ist, ist es doch um sie eine so köstliche Sache, daß alle Schätze der Welt neben ihr verschwinden. Sie heilt die Krankheiten des Leibes und die Verzweiflung der Seele. Sie ist eine Mutter, die freilich manchmal tragt, aber auch oft sanft streichelt und immer ernährt. Sie ist eine unergründliche Vorratskammer, ein Delfin, der nie leer wird. Aber sie bringt nichts allein hervor, nichts durch sich selbst, sie wartet auf die Hand, die Arbeit, den Schweiß des Bauern.

Darum, sagt Lacordaire, braucht der Bauer nicht die üblichen menschlichen Mittel, mit denen auf Erden etwas erreicht wird und die da heißen: List, Gewalt, Wissenschaft, Kunst. Er braucht nichts als seine Hand, den Himmel und die Erde. Er nimmt den Samen in die Hand und streut das Leben aus. Während die menschliche List ihre krummen Wege geht, die Gewalt die Gewalt niederschlägt, die Wissenschaft die andere abnützt, die Philosophie von heute die von gestern zu Grabe geleitet und der Kluge sich in seine eigenen Netze verstrickt, treibt der Same, der aus Gottes Hand in die des Bauern und von dessen Hand in den Schoß der Erde gefallen ist. Dieser Same treibt, wächst, grünt und reift. Man sammelt ihn und ist, und die Menschheit lebt.

Wo gibt es eine Werkstatt, wie sie das schöne, freie, klare Himmelszelt ist? Der Gesang der Vögel, die reine, milde Luft, die herrliche Gottessonne fördern die Arbeit des Bauern, beglücken ihm Herz und Sinn. Und erst der erleuchtete Regen und das drohende Gewitter, das am Himmel steht — sie haben eine bereedete Sprache für den Landmann. Sie verfluchen ihm Segen und Fruchtbarkeit, sie machen sein Herz zittern und bebend und fallen seine Hände zum Gebet. Und ist das Wert des Tages getan, wo gibt es einen Frieden, wie der Mann ihn empfindet, der in der Abendstille auf der Hausbank sitzt und über die duffigen Wiesen hinschaut — bis der Vogelgesang verstummt, bis der Mond hinter den Bergen heraufsteigt und der letzte, der vorübergeht, ihm sein „Gute Nacht!“ zuruft!

Der Bauer arbeitet mit den Kräften der Natur. Sie sind sein Segen, oft auch sein vernichtender Schaden. Er ringt mit ihnen um seinen Arbeitslohn. Arbeitet der Handwerker in seiner Werkstatt, er braucht nichts als die Kraft und Geschicklichkeit seiner Hände, nichts tritt ihm hindernd in den Weg, nichts Fremdes steht den Erfolg seiner Tätigkeit in Frage. Anders beim Landmann. Wie viele Zufälligkeiten, wie viele Ereignisse, an denen er nichts ändern kann, können seine ganze Arbeit nutzlos machen!

Welche Befriedigung hat aber auch der Bauer, der

zur Ernte ein Kornfeld abgemäht hat und nun am Abend stillsteht und über die liegende Frucht hinschaut. Bei all seinem Fleiß bleibt noch immer zu hoffen und zu sorgen. Und gerade dieses Mitarbeiten mit einer höheren Kraft macht erst zum Arbeiter. Das ist innerliche Lebensarbeit und Lebensmühe! Wohl dem Menschen, der noch etwas zu hoffen und zu sorgen hat! Der Bauer hat das Schicksal immer um sich in vielerlei Gestalt. Und dieses Ringen mit dem Schicksal erhöht den inneren Wert seiner Arbeit, gibt ihr einen eigenen Adel. — Und wenn der Dichter sagt: „Was du ererbt von deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen!“ von welchem Besiz gilt das mehr, als vom bäuerlichen? Jedes Jahr muß er um seinen Besiz neu werden, das Leben neu locken und fördern, um seines Besizes Frucht genießen zu können.

Der Kurfürst Friedrich der Weise von Sachsen (reg. 1486—1525) pflegte zu sagen, das Bauernleben sei das seligste Leben; denn dem Bauern wachse alles, die andern Stände müßten das ihrige kaufen. — Aber es wächst dem Bauern nicht bloß Brot und Fleisch auf der eigenen Flur, sondern ihm wächst auch im Kampfe mit den Kräften der Natur Verstand, Sitte und Lebensgestaltung, alles, was wir andern erst in Schule und Büchern mit teurem Lehr-

## Aus dem Inhalt

Adel und Schönheit der Bauernarbeit.  
R. R. Vos-Schanghai: Nachleben in Schanghai.  
J. Adams: Arme deutsche Mode.  
Maria Wiederholt: Motto!  
Helmut Quast-Vergrin: Mutter Kolowit.  
Fünf Minuten Kopfzerbrechen.

geld erkaufen müssen. Der Bauer ist keine Kunstpflanze, sondern ein gesundes Naturerzeugnis.

„Das beste Werk auf Erden ist:  
Korn in die Scholle säen,  
Und aller Freuden reichste ist:  
Die vollen Schwaden mähen.“

Rund geht der Wurf des Sämanns  
Und rund des Schnitlers Eisen;  
Des ganzen Lebens Ruf und Ab  
Liegt zwischen diesen Kreisen.“ (Rückert.)

In der bäuerlichen Arbeit liegt so etwas Adeliges. Das erkannte auch der Geburtsadel einst dadurch an, daß er jeden gewerblichen Gelderwerb für unstandesgemäß hielt, es sei denn in der Form der Landwirtschaft. (Josef Weigert „Das Dorf entlang“, Herder-Freiburg.)

## Nachleben in Schanghai

Von M. M. Vos-Schanghai

Bei der Ankunft in Schanghai präsentiert sich die Stadt von einer ihrer besten Seiten mit dem Bund. Der Bund weist eine Reihe schöner, prächtiger Gebäude auf, wie man sie schöner gar nicht im Osten findet. Wenn man Prophet sein wollte, so könnte man sagen, daß vielleicht in wenigen Jahren, wenn noch mehr Gebäude, wie das schöne Saffron-Gebäude, auf dem Bund entstehen, die Stadt eine Silhouette wie eine amerikanische Stadt aufweisen wird. Es gibt schon so etwas im Kleinen, wenn man die Nanjing Road zur Bubbling Well Road hinaufführt, an der Herberrenbahn vorbei. Ganz gewiß am Abend in den Hauptverkehrsstunden, da findet man etwas von der „Stilne“ einer amerikanischen Stadt. Schanghai mit seinem Verkehr erkaunt den Londoner, mit seiner Verkehrsordnung könnte es den Amerikaner in Erlangen verfehlen.

Am Fluße und überall im Innern der Stadt gibt es schön angelegte Parks, und wenn man sich am Abend den Luxus einer Motorfahrt leisten kann, so kann man durch Stadtgegenden fahren, die an die lauschigen Straßen in Saigon erinnern, ohne die fürchterliche Hitze, die dort unten herrscht. Man kann noch weiter draußen eine Vegetation finden, die uns die Vegetation von Indo-China und den tropischen Düst der dortigen Dschungel jaggiert. Also so ganz ohne landschaftliche Reize ist Schanghai schon nicht.

Aber das alles ist ja nicht die Anziehungskraft von Schanghai, denn landschaftliche Reize findet man mehr und schöner in Indien, in Indo-China, in Hong Kong und in Japan. Nein, der Ausländer liebt Schanghai keines Nachlebens wegen. Hier werden nun einmal nicht wie in Hong Kong Abend für Abend die elektrischen Lichter um Mitternacht ausgebreitet, hier

wartet man vergebens auf das „God save the King“, das in Hong Kong alle Festlichkeiten beschließt. Hier ist alles international, und schließlich allen Nationen wird hier Rechnung getragen!

Was das Nachleben angeht, so stelle man sich zuerst einmal um: Schanghai fängt an zu leben, wenn die anderen Städte im Fernen Osten sich zur Ruhe begeben. Man diniert zwischen acht und neun, mehr gegen neun Uhr, als gegen acht. Man tanzt bis um elf oder noch später, denn dann fährt man ins Wheel. Das Wheel sind Spielhäuser, wo man Rouge et Noir oder in anderen Worten Roulette spielt. Von außen sieht das Wheel genau wie ein Privathaus aus. Man klingelt, ein Chinese steht durch ein kleines Fenster in der Tür, er öffnet, man tritt ein, ein Mann steckt seinen Kopf aus einem kleinen Schiebefenster heraus und fragt mit toleranter Miene nach Namen und Adresse. Dem Kommissar kommt das unheimlich vor. „Only matter of form“, flüstert mein Begleiter mir zu. Wir gehen in den Lift und langen im eigentlichen Wheel an, drei Spielische mit Roulettes, Tische von Früher in Bewegung, spielende, essende, trinkende Menschen, denn Zigaretten, Essen und Trinken, das alles kostet nichts im Wheel.

Geküht ist Spielen in Schanghai verboten. Zu diesem Zweck werden Mexikaner zu Eigentümern dieser Spielhäuser gemacht. Nach amerikanischem Gesetz ist Spielen erlaubt, und keine Konjulgewalt kann ihnen den Betrieb dieser Häuser verbieten. Die Croupiers sind Chinesen.

Man vermischt das „Faites vos jeux“, das einem in Monte Carlo in den Ohren klingt. Aber es geht auch mit dem gemurmelt „no chits“ das der Chinese spricht, denn die Menschen im Wheel spielen, und die Frauen spielen am meisten und leidenschaftlichsten. Die Frauen im Wheel sind der Mehrzahl nach Amerikanerinnen, junge, ganz junge, die um neun Uhr zu Bett gehen, und ganz alte, die gar nichts anderes mehr zu tun haben, als abends ins Wheel zu gehen. Die Männergesellschaft ist fast genau so gemischt. Ledemänner des Fernen Ostens (nicht zu verwechseln mit dem Ledemann des Westens), arme Schlucker, die ihr letztes im Wheel verlieren, Parvenus mit Geld, und andere, die ihr allerletztes Geld verspielen. „Gemischte Gesellschaft“ würde man zu Hause sagen, aber alles ist so gemischt hier draußen, daß uns das beim Wheel nicht mehr erstaunt.

Natürlich verjage ich mein Glück, verliere und gewinne, bis ich mit einem Schlage all meinen Gewinn verschwinde, sehe, als ich ein amerikanisches Parvenu sich mir gegenüber niederläßt, ein paar hundert Dollar auf den Tisch wirft (fast konnte ich sein Gesicht nicht mehr hinter den Talons sehen), all sein Geld auf Grün setzt, und das Roulette auf Grün still steht... das erstmal während des ganzen Abends. Er strahlt, nun wer würde nicht strahlen? Ich bin wütend, weil er sich ein fürchtbar gewöhnliches Gesicht mit diesem Haufen Geld zeigt. Er wird ja doch nichts mit dem Geld anfangen können, und dazu schreit er auch noch über den Tisch hinüber „Come on, come on“, als ob das Roulette seineinetwegen sich nochmals um Grün bemühte. Als wir nach drei Uhr in den Lift gehen, da kommt es zwischen zwei Amerikanerinnen und deren Freunden zu einem Krach, weil sie zu früh früher Stunde nach Hause gehen sollen. Keulich hätten sie bis sechs Uhr da gesessen.

Wir gehen noch in ein Kabarett, die letzte Zuluft der soliden Ehemänner und der zu Tode gelangweilten Junggefellern, der Halbweiltrauen und der kleinen Mädchen, die vom Kabarett engagiert sind. Natürlich man findet dort alle Menschen, die man nicht dort vermuten würde. Die kleinen Mädchen sitzen an Tischen herum, und warten, bis sich ein Tänzer zu ihnen setzt, den sie zum Trinken animieren, denn von den Getränken erhalten sie Procente, das Einkommen des Abends und der Nacht, denn am Tage schlafen sie. Sie sehen auch sehr schon müde und verschlafen aus, und einige von ihnen scheinen

## Arme deutsche Mode

Von J. Adams

Es war nach dem Abendessen. Meine Frau und ich saßen uns gegenüber, Zeitung lesend und plaudernd.

Auf einmal läßt meine Frau die Zeitung sinken. Sinnend blüht sie über das Blatt hinweg.

„Sag, Walter, findest Du eigentlich unsere deutsche Sprache nicht schön?“

„Unsere Sprache nicht schön — aber, Kind, sie ist herrlich — alles läßt sich in ihr ausdrücken!“

Meine Frau sieht mich ein wenig zweifelnd an. Doch noch ehe sie etwas sagen kann, wird die Tür aufgerissen und mein Lächelchen flücht hierin. Sie hat sich ein wenig verspätet — „es war so interessant, an den Läden vorbeizuspazieren — nein, was es da wieder alles zu schauen gab!“ Und dann beglücken sich die beiden zu erzählen, wie es nur Frauen vermögen, die ein paar Stunden getrennt waren.

„Da hab ich ein entzückendes Kleid gesehen — brennend mit Gampagne, einfach bezaubernd! Nicht wahr, Wädelchen, ich bekomme doch auch ein neues Kleid. Ich hätte so gerne Komponette, mit Broche-Silberverziert!“

„Was hättest Du gerne?“ erkundigte ich mich ein wenig erstaunt. „Über, Papa, Komponette ist doch ein neuer, gitterartiger Kleiderstoff, ähnlich wie Kasch, nur viel leichter.“

Unwillkürlich mußte meine Frau lachen. „Siehst Du, da hast Du es!“ meinte sie ein wenig spöttisch. „Natürlich wissen brave deutsche Papas nicht, wie die fremdländischen Stoff- und Modenamen alle lauten!“

„Aber, Mama, da braucht man ja nur mal an den Schaufenstern vorbei zu gehen, da sehen sie ja überall!“

„Nun begann mich die Sache zu interessieren. „Ach, so schlimm wird es doch wohl nicht sein!“ meinte ich lachend. Da wozu meine Frau einen Zettel aus der Tasche und fing an vorzulesen: „Crêpe Georgette — Crêpe Satin — Belouline — Refours de Laine — Spantung-Laine — Fleurette-Laine — Crêpe Raica — Crêpe Mouffette — Hippalaine — Crepella“

„Ich hielt mir die Ohren zu: „Am Gotteswillen, Kinder, verzeih mir! Das ist ja das reinste Sprachlexikon!“

„Rein,“ erklärte meine Frau, jetzt wieder ernst geworden, „das ist nur eine kleine Blümliste diesjähriger Modestoffe!“

Natürlich könnte man sie von sachmännlicher Seite noch lange fortsetzen. Doch ich hoffe, die Probe genügt schon.“

Und so geht es mit allem, was weibliche Bekleidung angeht, Farben sind französisch. Man schlüpft in englische Jumper, Kammerjacks und Blusovers. Das Mieder heißt Corsetta oder so ähnlich — denn und Hofe erscheinen als Combnation — das Kleid verwandelt sich aus dem Anzug in ein Compofé!“

„Ob wohl eine andere Nation, falls sie die Dinge aus Deutschland bezieht, auch die gut deutschen Namen mit übernimmt?“ fragend sah ich meine Frau an.

„Das möchte ich stark bezweifeln!“ meinte sie. „Aber wir Deutsche liebäugeln nun einmal häßlich mit allem Ausländischen.“

„Besitzen wir doch selbst für das Wort „Mode“ nicht einmal einen vollständigen deutschen Ausdruck! Darum wird wohl auch alles, was nun mal mit der launischen Dame, der „Frau Mode“ zusammenhängt, fremdländisch sein und bleiben!“

„Und dabei ist doch unsere deutsche Sprache so herrlich!“ unwillkürlich mußte ich seufzen.

„Ja,“ meinte meine Frau abschließend, „aber nur für Dichter und Denker — nicht für die Mode!“

## Motto!

Maria Wiederholt.

Stark sein, wenn gleichendes Leben dich lockt,  
und lofende Klänge zauberlich hallen!  
Trophäen, wenn leuchtendes Licht verjagt,  
und tückische Nebelwände sich ballen...  
Stillsein, wenn goldenes Glück dir zerfällt,  
und traurig die Träume in Nichts zerfallen.  
Fromm sein, ein Kind vor Gott, dem Herrn!  
In ringendem Streben aufwärts wallen!

mit Widerwillen zu tanzen. Ueber den Mädchen wacht das strenge Auge des Rauteleiters, der sie an das Kabarett geleitet hat, bis die Musik ihre letzten Weisen gespielt hat, und das ist am frühen Morgen!

Nun kann man in Shanghai-Abend auch anders anfangen. Man geht um neun Uhr zu den Greyhounds bis nach elf, und dann fährt man ins Delmonico oder in den Little Club, wo man bis zum früheren Morgen tanzt. Cinemas kommen in Shanghai erst an dritter Stelle, denn es gibt zu viel anderes zu tun als ins Cinema zu gehen.

Wenn man das schreibt oder hört, dann könnte man wirklich glauben an das Paris des Fernen Ostens, aber es ist das

Paris, wie es auch der Ausländer im wirklichen Paris kennen lernt, aber es ist nicht das Paris des Pariser oder des Franzosen. Wie überall im Fernen Osten, sucht man nach Vergnügen, um sich über die Monotonie des Lebens hinwegzusetzen, um nicht die wirklich gähnende Leere des Lebens zu fühlen. Alles nur, um dem dolce far niente, das der Orientale liebt, zu entgehen. Darum arbeitet man, spielt man, fährt man Auto, treibt man Sport und schließlich trinkt man, um dem Osten das Schnelllebens tempo zu geben, das dem Osten fremd ist, das wir Menschen des Westens und des zwanzigsten Jahrhunderts haben müssen. In Shanghai ist das möglich, und darum wird Shanghai immer Eldorado des Fernen Ostens sein.

Qualm schlägt ihnen entgegen — Feuer — Stiefelkannen lodern auf — die Stube ist ein Feuermeer. . .

„Menschentleben in Gefahr!“

Wasserstrahlen schießen in das Feuer hinein, zischender Dampf wälzt auf — es braust und brodeln, knistert, prasselt, Kampf der Elemente. . .

Wehrmänner mit Rauchmaske drängen in den vom Pfeilhieb des Brandes erfüllten Raum, finden das zum Trümmerhaufen zusammengestürzte Bett und die verkohlte Leiche der Mutter Koluweit. . .

Gegen Abend kommt der Enkel, er ist vernünftiger, heute hat er mehr Geld wie sonst, er hat Brot, Butter und eine ganze Menge Wurst gekauft, sogar eine Tafel Schokolade bringt er mit.

Er tritt ins Haus, Leute starren ihn an, sammeln etwas, er sieht die Brandspuren, Erregung packt, Aufregung braust in ihm — er kommt auf den Hof — da oben — die leere Fensterhöhle, Eiszapfen hängen am Fensterbrett, schwarzberuht die Mauer — da sagt jemand zu ihm etwas von dem gräßlichen Unglück der alten Frau. . .

# Mutter Koluweit

Von Helmut Quast-Peregrin

Mutter Koluweit humpelte schwerfällig zu ihrem eisernen Ofen, steckte die letzten zwei Brickets hinein, rieb sich die kalten verknorpelten Hände — hui — es war doch gar zu kalt in ihrer kleinen unfreundlichen Stube. Ihr Blick irrte zu dem Fenster hinüber, welches viele Glühbirnen bedeckten und ein eigenartig gedämpftes Licht im Raum hervorriefen.

Mutter Koluweit hatte Hunger, zu dem alten schmutzigen Schrant schlurste sie hin, öffnete ihn, kramte zwischen Töpfen und Tassen herum, ob nicht noch etwas Eßbares sich finde. Ein kleiner Schmalzrest war in dem einen Töpfchen, ergab einen lärglichen Krustbrötchen auf das letzte Stückchen Brot. So war höchste Zeit, daß ihr Enkel sich einmal wieder sehen ließ und ihr etwas mit herüberbrachte. So, und nun noch ein Schälchen Kaffee, nur noch eine halbe Tasse voll kam aus der schmutzigen braunen Kanne, die trotz ihrer abgeschlagenen Tülle immer noch ein kostbares Stück unter dem alten brüchigen Inventar vorstellte. Ueber Mutter Koluweits verknorpeltes, faltiges Altfräuleingesicht huschte ein verbonnenes wehmütiges Lächeln. Das alles um sie herum war einmal besser gewesen, schön, sauber, nein, hatte bessere Tage gesehen, aber jetzt trug alles den Stempel des Verfallens, war alt und verbraucht wie sie selbst. Wer kümmerte sich heute noch um die alte Mutter Koluweit? Wenn nicht hin und wieder ihr Enkel gekommen wäre, dann hätte sie hier oben in ihrem Loch sterben können, und kein Mensch hätte etwas davon gemerkt. . .

Die Alte nahm ihr Brot und den Kaffee, trock ins Bett. Da war es immer noch am wärmsten, und wie schön von ihrem Enkel, daß er ihr vor ein paar Tagen die Bettstelle von der feuchten, eisigen Wand fortgerückt und in die Nähe des Ofens gestellt hatte, jetzt hatte sie doch das letzte bisschen Wärme, das die letzten Brickets noch hergaben, aus allerhöchster Nähe. . .

Mit den wenigen Zähnen, die sie noch besaß, hatte Mutter Koluweit gemächlich das harte Brotstücken zerkaut, dann schlürfte sie den Tassenkopf leer, legte sich ins Bett zurück und kuschelte sich tief in die armseligen schmutzigen Betten, deren zerrißene Bezüge nicht einmal mehr die gewohnte Farbe erkennen ließen. . .

Tief hinein wickelte sich die Alte, sie starr und verlangte nach ein wenig Wärme, wälzte sich mit dem Bettzeug auf den äußersten Rand der Bettstelle möglichst nahe zum Ofen heran und starrte in das Feuer, dessen Schein rotglühend durch die Ritzen der Ofentür aufleuchtete. Das tat wohl — es gibt mehr Wärme, wenn man das Feuer sieht — dachte Mutter Koluweit, streckte den mageren Arm aus dem Bette, angelte sich mit ihren gekrümmten Fingern den Schürhaken und öffnete die kleine eiserne Ofentür. . .

So war es schön — jetzt sah sie die Flammen züngeln, lodern, an den ritzligen Brickets herumledern — diese Glut, die sie ausströmten — sie meint es gut mit ihr, die Hitze, und Mutter Koluweit zog das Kopfstücken auf die scharfe Bettkante, bis noch ein kleiner Zipfel herüberhing, bettete ihr verknorpeltes Gesicht darauf, damit es die vom Feuer ausgestrahlte Wärme umfasse. Sie lächelte — so wohl war ihr schon lange nicht mehr gewesen, so warm, so mollig. Sie spürte nichts mehr von der eisigen Luft, welche die Fensterwand in das armselige Zimmer hauchte, oben auf ihrem Deckbett lagen ja ihre Kleider, ihr Umhang und der alte Mantel — hm — an den mußte sie nächstens wieder einen Knopf annähen. . . na, heute nicht, heute kam sie nicht mehr aus dem Bette heraus. Und wenn der Junge kommen und etwas zum Essen ihr bringen sollte, ver hatte ja einen Schlüssel, der konnte in ihr Stübchen, ohne daß sie erst aus dem Bette kriechen und ihm öffnen mußte.

Mutter Koluweit sah in das leise knisternde Feuer und lächelte. Ihr war es, als wenn sie allerlei seltsame Bilder in der sich ununterbrochen wandelnden Glutmenge sähe — jetzt war es wie ein Haus — wie sieht wie das Häuschen, in welchem sie einst als junge Frau gehalten und gewaltet hatte. Das Haus so weit außerhalb des Dorfes da oben in den Masuren, und wenn es so recht kalt war, und der Schnee um das Haus sich häufte, dann sah sie mit ihrem Manne dicht am Herde, in dem ein tüchtiges Feuer prasselte, und er erzählte ihr allerlei aus seiner Vergangenheit. Das waren schöne, schöne Stunden. Und sie lehnte sich an ihn und lauschte seiner tiefen, weichen Stimme. Dann kamen die Kinder, wuchsen heran, gingen in die Welt hinaus. Der Krieg kam und raffte über sie dahin, er vernichtete Haus, Acker und alles, sie flüchteten, der Mann fiel im Felde, zwei Söhne teilten sein Schicksal und die Alte war zur Tochter nach Berlin gegangen, lebte bei ihr, bis diese, ein Opfer der Grippe, eingeliefert wurde. Dann schlug sich Mutter Koluweit recht und schlecht durchs Leben, sie hatte keine Lust, nach Masuren zurückzukehren, die kleine Entschädigungsumme reichte ihr Schwiegerohn in sein Geschäft, machte nachher bankrott, und Mutter Koluweit war froh, mit Reinnachbarn zu sein und die Enkelkinder ernähren zu können. Eins nach dem anderen wurde Kluge und entwuchs ihr, kümmerte sich herzlich wenig um sie, nur der Jüngste, der Paul, der kam noch immer und half ihr mit dem Wenigen weiter, was er von seinem fargen Verdienst abknapsen konnte. Das Leben war nicht leicht für die Alte gewesen, aber sie lächelte, das mögliche Gefühl, welches der warme Ofen ihr einflößte, täuschte sie hinweg über alles das Schwere, Ungewisse. Ist doch der von Unglück und Leid schwer geflagene Mensch schon für eine angenehme Viertelstunde dankbar. . .

Wie eine Erlösung erschien der Alten dieses wohlige Empfinden der Wärme und mit Wächeln schlief sie ein. . .

Feuer — Feuer — schrill es durch das graue, altersschwache Haus — schreit mit Wollen arme verängstigte Menschen auf, jagt sie polternd über enge Stiegen. Lärmen, Schreien, Getöse.

Die Feuerwehr braust heran, die Männer springen von den Wagen — ein kurzes Kommando — sie stürmen in das Haus, dessen engen Hofschacht beizender Brandgeruch erfüllt. Zammern die Frauen und Kinder stehen im Wege. . .

„Da oben, bei Mutter Koluweit. . .!“

„Es brennt, die Alte wird verunglückt sein. . .!“

Die Männer drängen die Menschen beiseite, poltern die Treppe hinauf, Weibliche drängen gegen die zerplitternde Tür,

Bayerischer Kunststempel. — Die unter der Führung des Heimatschriftstellers Guido Hartmann lebende Protestbewegung der Aichaffener Bürger gegen die Verschleppung des heimischen Kunstbetriebes nach München kam in einer großen Versammlung aus allen Teilen der Bürgerchaft zu schärfem Ausdruck. Der Bonner Philosoph, Geheimrat Prof. Dr. Adolf Dyroff, Geheimrat Th. Vogt-Würzburg und Schriftleiter O. J. Schardt-München wandten sich gegen den Münchener Kunstzentrismus, der die kleineren bodenständigen Kulturzentren zugunsten der unlebendigen Anhäufung in den großen Galerien zerstört, und forderten die Wiederherstellung der Aichaffener Gemälde- und Kupferstichsammlung als der einzigen rheinfränkischen Galerie des rechtsrheinischen Bayerns und schönsten Denkmals der burgundischen Vergangenheit.

# Fünf Minuten Kopfzerbrechen

# Fünf Minuten Kopfzerbrechen

Wie eine Erlösung erschien der Alten dieses wohlige Empfinden der Wärme und mit Wächeln schlief sie ein. . .

Kreuzworträtsel

	le			im		
	le	ter	ger	des	brich	les
	er.	hül.	stapf	äin	tri-	stelt
le	in	fil.	mit	hai	gra.	des
heit	die	ner	siegt	hens	des	gel
sei	be.	em.	gott.	mach	ist	der
hor	gott.					lam

Ins Album.  
Hast du errungen einen I,  
o Freund, so triumphiere nie;  
denn nur ein I, gar klein und schmal,  
trennt ihn vom Gegenteil manchmal.

Silberrätsel.  
Aus den Silben a — a — a — ber — ce — hel — el — ei — del — del — dom — e — eg — ei — eu — ge — gel — gel — haus — her — hie — i — fe — fo — land — le — li — lin — lum — me — mon — na — nat — nat — no — now — or — ra — rae — re — rie — ron — sal — se — ke — lei — sel — suw — tar — tas — the — tie — tu — u — uh — un — ve — we — zeug bilde man Wörter nachstehender Bedeutung, deren erste Buchstaben von oben nach unten und die dritten Buchstaben von unten nach oben gelesen einen Spruch von Dickens ergeben.

1. Kleidungsstück, 2. weiblicher Vorname, 3. männlicher Vorname, 4. Erziehungsanstalt, 5. deutscher Dichter, 6. Altersgerät, 7. Sultan, 8. Amtstracht, 9. Verhütungsvorrichtung, 10. Handwerker, 11. Kampfsport, 12. Rachtvogel, 13. Stadt an der Havel, 14. Trinitätstag, 15. früheres Flüssigkeitsmaß, 16. Rechtskundiger, 17. Landschaft von Palästina, 18. Feldherr Athens, 19. geschäftliches Wert, 20. Kochgerät, 21. Haus für Waisen, 22. Ofen-Tisch, 23. rundes Blumenbett, 24. Kröte, 25. Baumfrucht.

Jubiläum.  
Die Buchstaben a a a a a a a c  
d d d e e e e g h h h i i i i i  
k m n n n n n n n o o o o o o p  
r r r r r r r s s s s s s s t t t u u u w y  
z sind in nebenstehende Figur so einzuordnen, daß die Centretreue ergeben: 1. Hauptteil der heiligen Messe, 2. Mädchenname, 3. Lehrtätigkeit, 4. Stoff, 5. Sternbild, 6. Zauberland, 7. taftmäßige Bewegung.

Bei richtiger Lösung ergibt die obere Wagrechtie von links nach rechts und die untere Wagrechtie von rechts nach links gelesen den Namen eines Sonnenlages.

Kryptogramm.  
Den Wörtern Wind — Ofen — Chemster — Kottbus — Sorge — sind je zwei zusammenhängende Buchstaben zu entnehmen, daß sie im Zusammenhang gelesen den Namen einer ostpreussischen Stadt ergeben.

Austausch-Rätsel.  
Gräß — Jahn — Vogel — Reigen — Regen — Wald — Bock — Karten — Grat — Kauf — Tonne — Rand — Bier.  
Die Worte sind durch Austausch je eines Buchstabens in ein anderes sinnvolles Hauptwort umzuwandeln. Die hinzugenommenen Buchstaben nennen in gleicher Reihenfolge einen Jahresabschnitt.

Rechte Erklärung.  
Frag dich einmal beim herrlichsten Genuss,  
Ob die Befriedigung einsweldest ist,  
Ob man auf etwas nicht verzichten muß,  
Da man eine Resignation vermisst.

War die Erfüllung deines schönsten Traumes  
Wohl je einsweldest? Hast du dir verzichtet,  
Dah irgendwo im Mund des Weltenträumers  
Ein Etwas ist, das zur Erfüllung fehlt?

Und mangelt's uns auch an Verständnis noch,  
So ist uns allen wohl einsweldest klar:  
Wir zweifeln endlich zur Erkenntnis doch,  
Dah nichts auf dieser Welt einsweldest war.

Vorlese-Rätsel.  
It — Singen — Arm — Horn — Reis — Sa — Tute — Adel.  
Durch Vorlesen je eines bestimmten Buchstabens vor die einzelnen Wörter sind Wörter anderen Sinnes zu bilden. Die vorgelesenen Buchstaben bedeuten, nacheinander gelesen, den Namen einer europäischen Hauptstadt.

Nahender Frühling.  
Von Kirchturme herüber klingt  
Das Silber-G-3 leise,  
So jart sein Ton — er dennoch bringt  
Empor zu Gottes Preise.

Im Winter Schlaf, von 1 bedeckt,  
Träumt Kiefer noch und Fichte —  
Doch drunten schon neugierig reißt  
Sich's 1-2-3 zum Lichte.

Die Venus symbol mein Gräß erklingt,  
Dir 1-2-3 nun wieder!  
Der Frühling naht! und frohbewingigt  
Sing ich ihm meine Lieder!

Kreuzworträtsel.  
Wagrecht: 1. Wirt, 2. Wirtin, 3. Wirt, 4. Wirtin, 5. Wirt, 6. Wirtin, 7. Wirt, 8. Wirtin, 9. Wirt, 10. Wirtin, 11. Wirt, 12. Wirtin, 13. Wirt, 14. Wirtin, 15. Wirt, 16. Wirtin, 17. Wirt, 18. Wirtin, 19. Wirt, 20. Wirtin, 21. Wirt, 22. Wirtin, 23. Wirt, 24. Wirtin, 25. Wirt, 26. Wirtin, 27. Wirt, 28. Wirtin, 29. Wirt, 30. Wirtin, 31. Wirt, 32. Wirtin, 33. Wirt, 34. Wirtin, 35. Wirt, 36. Wirtin, 37. Wirt, 38. Wirtin, 39. Wirt, 40. Wirtin, 41. Wirt, 42. Wirtin, 43. Wirt, 44. Wirtin, 45. Wirt, 46. Wirtin, 47. Wirt, 48. Wirtin, 49. Wirt, 50. Wirtin, 51. Wirt, 52. Wirtin, 53. Wirt, 54. Wirtin, 55. Wirt, 56. Wirtin, 57. Wirt, 58. Wirtin, 59. Wirt, 60. Wirtin, 61. Wirt, 62. Wirtin, 63. Wirt, 64. Wirtin, 65. Wirt, 66. Wirtin, 67. Wirt, 68. Wirtin, 69. Wirt, 70. Wirtin, 71. Wirt, 72. Wirtin, 73. Wirt, 74. Wirtin, 75. Wirt, 76. Wirtin, 77. Wirt, 78. Wirtin, 79. Wirt, 80. Wirtin, 81. Wirt, 82. Wirtin, 83. Wirt, 84. Wirtin, 85. Wirt, 86. Wirtin, 87. Wirt, 88. Wirtin, 89. Wirt, 90. Wirtin, 91. Wirt, 92. Wirtin, 93. Wirt, 94. Wirtin, 95. Wirt, 96. Wirtin, 97. Wirt, 98. Wirtin, 99. Wirt, 100. Wirtin.

Wagrecht: 1. Wirt, 2. Wirtin, 3. Wirt, 4. Wirtin, 5. Wirt, 6. Wirtin, 7. Wirt, 8. Wirtin, 9. Wirt, 10. Wirtin, 11. Wirt, 12. Wirtin, 13. Wirt, 14. Wirtin, 15. Wirt, 16. Wirtin, 17. Wirt, 18. Wirtin, 19. Wirt, 20. Wirtin, 21. Wirt, 22. Wirtin, 23. Wirt, 24. Wirtin, 25. Wirt, 26. Wirtin, 27. Wirt, 28. Wirtin, 29. Wirt, 30. Wirtin, 31. Wirt, 32. Wirtin, 33. Wirt, 34. Wirtin, 35. Wirt, 36. Wirtin, 37. Wirt, 38. Wirtin, 39. Wirt, 40. Wirtin, 41. Wirt, 42. Wirtin, 43. Wirt, 44. Wirtin, 45. Wirt, 46. Wirtin, 47. Wirt, 48. Wirtin, 49. Wirt, 50. Wirtin, 51. Wirt, 52. Wirtin, 53. Wirt, 54. Wirtin, 55. Wirt, 56. Wirtin, 57. Wirt, 58. Wirtin, 59. Wirt, 60. Wirtin, 61. Wirt, 62. Wirtin, 63. Wirt, 64. Wirtin, 65. Wirt, 66. Wirtin, 67. Wirt, 68. Wirtin, 69. Wirt, 70. Wirtin, 71. Wirt, 72. Wirtin, 73. Wirt, 74. Wirtin, 75. Wirt, 76. Wirtin, 77. Wirt, 78. Wirtin, 79. Wirt, 80. Wirtin, 81. Wirt, 82. Wirtin, 83. Wirt, 84. Wirtin, 85. Wirt, 86. Wirtin, 87. Wirt, 88. Wirtin, 89. Wirt, 90. Wirtin, 91. Wirt, 92. Wirtin, 93. Wirt, 94. Wirtin, 95. Wirt, 96. Wirtin, 97. Wirt, 98. Wirtin, 99. Wirt, 100. Wirtin.

Verantwortlich: Jgna Maria Jänemann, Berlin.

Kraffinfilm — Kraffinreklame

Dresden, 10. April.

Vor Jahresfrist etwa startete Nobile mit seiner „Italia“ zum Nordpolflug. Die Tragik seines Unternehmens wurde nur in etwa gemildert durch die wackere Rettungsgat Lunoborgs und des russischen Eisbrechers „Kraffin“...

Staatsminister Dr. von Wed 75 Jahre alt. Der frühere Außenminister Dr. Heinrich Graf von Wed beicht am 11. April die Feler seines 75. Geburtstages. Er war während des Krieges Vorsitzender des Gesamtministeriums und wurde 1918 in den erblichen Reichsrat erhoben.

Leipzig und Umgebung Der Spah wird zu Feuer

Am 6. und 7. April hat der Bund sozialistischer Freidenker Deutschlands, Sph Leipzig, der der Reichsarbeitsgemeinschaft freigeistiger Verbände angehört, in Leipzig seine dritte ordentliche Hauptversammlung abgehalten. Die Teilnehmer waren zahlreich.

Nun scheint Andorra aufs neue in die große Politik hineingerissen werden zu sollen, jedenfalls scheint Spanien ungerechtfertigte Ansprüche an das Ländchen gestellt zu haben, das bisher von jeglicher Bevormundung frei war.

Wie alt wurde Tizian? — Die Galerie Van Diemen in Venedig hat anamodigra eine Ausstellung venezianischer Malerei

57 Landwirte vor Gericht

Der Beidenflether Bauernprozeß

Hamburg, 9. April.

Am Dienstag vormittag begann der mit Spannung erwartete Prozeß gegen die wegen der Beidenflether Zwischenfälle angeklagten 57 Landwirte der schleswig-holsteinischen Westküste. Die Verhandlung findet im Vchocer Ständesaal des Rathhauses statt.

sonst anders ausgelegt habe, erklärte dieser, daß er ein Protokoll, in dem das Gegenteil festgesetzt wird, nur unterschrieben habe, weil er nichts mehr mit der Sache zu tun habe wollte.

Um die Begnadigung des Oberleutnant Schulz

Die Verhandlungen im Rechtsausschuß des Landtages. Der Rechtsausschuß des Preussischen Landtages beriet am Dienstag die Eingabe des Rechtsanwaltes Prof. Dr. Grimm-Ellen zur Begnadigung und Straferlaß des Oberleutnants a. D. Schulz.

Großfeuer in Böhlitz-Ehrenberg

Leipzig, 10. April.

Westen abend gegen 10 Uhr brach im 50 Meter langen und 20 Meter tiefen dreistöckigen Gebäude des Schloßbach-Furnier- und Sägewerkes in Böhlitz-Ehrenberg ein riesiges Schabenfeuer aus, das an den vorhandenen Holzvorräten außerordentlich reiche Nahrung fand und mit rasender Schnelligkeit um sich griff.

Gegen 2 Uhr morgens war der Brand auf seinen Höhe beschränkt. Erstlos der ungesicherten Höhe und der Einsturzgefahr war es außerordentlich schmerzhaft, dem Feuer beizukommen.

Die Vereinigung der Botan- und Zimmermann-Werke. Am Montag fand in Leipzig die ordentliche Generalversammlung der Botanwerke H. G. statt.

fabrierte und die Rohmaterialien zu übernehmen und dem Zimmermannwerken dafür 250 000 RM. in Aktien der Botanwerke zu zahlen. Um diesen Betrag wird das Botankapital erhöht.

Weitere Verhaftungen im Schlachthofhandal. Im Zusammenhang mit den Untergangsverfahren im Leipziger Schlachthof wurden gestern drei Fleischereellen verhaftet, die Fleisch und Därme von den in Haft befindlichen Schlachthofgehilfen bezogen haben.

Die Direktoren der Leipziger Forschungsanstalt. Das Reichs-Ministerium für Volksbildung hat für die hiesigen Forschungsanstalt an der Universität Leipzig auf die Zeit vom 1. April 1929 bis 31. März 1930 folgende Direktoren ernannt:

Ein rumänischer Regierungskommission in Leipzig. Wie bekannt wird, hat sich die rumänische Regierung entschlossen, eine geologische Schau der westlichsten Grenzgebiete in Rumänien zur Leipziger Weltausstellung und damit dem Beispiel anderer Länder zu folgen.

Reichstagung des Kath. Lehrerinnenverbandes

Bamberg, 7. April.

In der Zeit vom 3. bis 6. April hielt der Verein katholischer Lehrerinnen in Bamberg seine 44. Reichstagung ab, zu der 500 Teilnehmerinnen aus dem gesamten Reich und besonders aus dem Saargebiet, Ostpreußen, aus Oesterreich und dem Banat erschienen waren.

Ein Studio Dresdner Schauspielers. Mitglieder des Dresdner Opertheaters, der Komödie und des Staatlichen Schauspielbühnen haben sich zu einem Studio zusammenschlossen.

aus ihren eigenen Beständen. deren Mianstrick ein spätes Selbstbildnis Tizians ist. Seine Bedeutung liegt nicht nur in der Qualität, sondern auch in seiner ungewöhnlich ausführlichen Signatur, die neben dem Entstehungsjahr 1561 noch den Zuhalt trägt: „aetatis 84“.

Der Allgemeine Deutsche Caritas-Kongress in Freiburg. Der Kongress beginnt am Freitagabend in Rom ein, wo ein lebendiger Aufenthalt mit reichhaltigem Programm vorgesehen ist.

Großer Erfolg des Danon Chors. Der berühmte amerikanische Danon-Chor, der auf der Reise von Lebersee nach Berlin am Sonntag sein erstes großes europäisches Konzert in der Albert Hall in London gab, hatte dort einen außerordentlichen Erfolg.





# Handels- u. Wirtschafts-Zeitung

## Goldbestand um 103,2 Mill. Rm. vermindert

Der Reichsbankausweis vom 6. April. — Trotz Rückgang des Notenumlaufes um 413,5 Mill. Rm. kaum befriedigend. — Weitere Hereinnahme von Reichsschatzwechseln.

Der neueste Ausweis der Reichsbank vom 6. April weist eine erwartete Entlastung nach dem Quartalsultimo auf. Der Ultimo-Ausweis zeigte bekanntlich eine Ausdehnung des Umlaufs an Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen um 827,5 Mill. Rm., von denen in der ersten Aprilwoche fast genau die Hälfte, nämlich 413,5 Mill. Rm. wieder in die Kassen der Bank zurückgefließen sind. Bei der Beurteilung dieser an sich nicht ungünstigen Entwicklung des Geldumlaufs ist allerdings zu bedenken, daß die Verminderung nur zu einem geringen Teil auf einen Rückgang des reinen Handelsschuldenbestandes zurückzuführen ist. Die Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks hat nur eine Verminderung um 147 Mill. Rm. erfahren, während sie zum Ultimo um fast 623 Mill. Rm. angewachsen war. Daß die Zurücknahme von Wechseln durch die Wirtschaft demnach nur gering war, ist zum Teil rein betriebstechnisch und durch den Zusammenfall der Osterfeiertage mit dem Quartalswechsel zu erklären. Des weiteren dürfte die Beherrschung des Wechselbestandes auch eine Folge der durch die Kälte verspäteten nunmehr aber doch saisonmäßig anwachsenden allgemeinen wirtschaftlichen Tätigkeit sein. Nicht zuletzt aber ist sie auch bedingt aus der während der ganzen ersten Aprilwoche angehaltenen Anspannung des Geldmarktes, an dem sich bis zum vergangenen Sonnabend die Leihsätze für Tagsgeld zwischen 6 bis 8 und für Monatsgeld über 7½ bewegten. Die unsicheren Verhältnisse auf dem internationalen Geldmarkt hatten außerdem in vielen Kreisen Befürchtungen einer weiteren Anspannung des deutschen Geldmarktes und einer etwaigen Diskonterhöhung zur Folge, die ebenfalls nicht zu einer regen Rücknahme der eingereichten Wechsel anregen konnten.

Die gesamte Kapitalanlage der Reichsbank weist sogar nur einen Rückgang um 99,1 auf 2481,8 Mill. Rm. aus, da der eben mitgeteilte Rückgang des Wechselbestandes und die Verminderung der Lombardbestände um 38,5 auf 96,5 Mill. Rm. durch eine weitere Zunahme des Bestandes an Reichsschatzwechseln weitgehend kompensiert wurde; die angespannte Kassenlage des Reiches machte bekanntlich auch eine verstärkte Ausgabe von Schatzwechseln notwendig, von denen die Reichsbank in der Vorultimowochensache 57 Mill. Rm. übernahm, um diesen Bestand in der Berichtswoche durch Hereinnahme weiterer 86,8 Mill. Rm. auf 143,8 Mill. Rm. zu erhöhen. Von den erwähnten 413,5 Mill. Rm. zurückgefließen Noten waren 375,3 Mill. Rm. Reichsbanknoten, so daß sich deren Umlauf auf 4446,7 Mill. Rm. vermindert hat, und 38,2 Mill. Rm. Rentenbankscheine, deren Umlauf jetzt 465,5 Mill. Rm. beträgt. Unter Berücksichtigung, daß in der Berichtswoche Rentenbankscheine in Höhe von 12,5 Mill. Rm. getilgt worden sind, sind die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen auf 37,3 Mill. Rm. angewachsen. Die fremden Gelder haben im übrigen eine Zunahme um 190,4 auf 688,5 Mill. Rm. erfahren.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich zusammen um 105,4 Mill. Rm. auf 2613,2 Mill. Rm. vermindert, und zwar die deckungsfähigen Devisen um 2,3 auf 33,7 Mill. Rm. und Gold um 103,2 Mill. Rm. auf 2579,5 Mill. Rm. Der Rückgang der Goldbestände ist eine Folge der bekannten Goldverkäufe der Reichsbank, die ihrerseits durch die Auswirkungen des Reiches kurzfristiger Auslandsgelder und der bereits berichteten Transferkäufe des Reparationsagenten auf die Devisenkurse notwendig wurden. Wenn auch die Verminderung bisher zu Befürchtungen noch keinen Anlaß gibt, — infolge des relativ stärkeren Rückgangs des Notenumlaufes hat sich die Deckung durch Gold und deckungsfähige Devisen gegenüber der Vorwoche sogar um 56,4 noch auf 58,8 Proz. erhöht — so muß die Entwicklung doch, insbesondere in Anbetracht der Pariser Verhandlungen, weiter mit großer Aufmerksamkeit verfolgt werden. Unter Berücksichtigung aller der angeführten Umstände ist jedenfalls der vorliegende Ausweis der Reichsbank zwar als normal, aber kaum als befriedigend zu bezeichnen.

## Reichsschuldbuchforderungen als Börsenwerte

Trotz begonnener Verzinsung rückläufige Kursentwicklung. — In Amsterdam höhere Bewertung als in Berlin. — Mit dem am 1. April dieses Jahres begonnenen Zinslauf der auf Grund des Entschädigungsgesetzes ausgegebenen 6proz. Reichsschuldbuchforderungen hat der durch die bisherige Zinslosigkeit dieser Forderungen bedingte Interimszustand sein Ende gefunden. Die Verwertung der Reichsschuldbuchforderungen kann nunmehr, abgesehen von einigen Besonderheiten dieser Forderungen,

auf der normalen Basis eines 6proz. Wertpapiers erfolgen. Neben der Berliner Börse, die jetzt den Handel mit Schuldbuchforderungen gemäß der Usage für festverzinsliche Wertpapiere mit Stückzinsen aufgenommen hat, hat sich auch in Amsterdam ein bedeutender Markt für deutsche Reichsschuldbuchforderungen herausgebildet. Bemerkenswert ist nun, daß die Amsterdamer Kurse trotz der begonnenen Verzinsung der Forderungen, ebenso wie übrigens auch die Berliner Kurse, zum Teil empfindliche Rückgänge erfahren haben. Interessant ist auch, daß die Reichsschuldbuchforderungen in Amsterdam durchweg höher bewertet werden als an der Berliner Börse, eine Erscheinung, die in dem Unterschied zwischen dem Kapitalzinsfuß der beiden Länder ihre Erklärung findet.

Guter Kalliasatz im März. Die Abladungen der zum Deutschen Kalisyndikat gehörenden Kaliwerke im März 1923 betragen 2330 000 dz Reinkali gegen 1615 125 dz Reinkali im gleichen Monat des Vorjahres. Die Abladungen in den ersten elf Monaten (Mai bis März) des laufenden Düngejahres betragen 13 244 532 dz Reinkali gegen 12 223 231 dz Reinkali in den ersten elf Monaten des Düngejahres 1922/23. In den ersten drei Monaten des laufenden Kalenderjahres wurden von den Kaliwerken insgesamt 5 424 686 dz Reinkali gegen 5 710 235 dz Reinkali in der gleichen Zeit des Vorjahres versandt. In diesen Zahlen sind die Abladungen der Kaliwerke für die Exportländer des Syndikats mitenthalten.

Steuer-Sicherheitsleistung mit Schuldbuchforderungen. Der Hund der Auslandsdeutschen teilt mit: Aus den Kreisen der Kriegsbeschädigten und Käufer von Entschädigungs-Reichsschuldbuchforderungen sind vielfach Klagen darüber laut geworden, daß einzelne Finanzämter die Annahme der Schuldbuchforderungen als Sicherheit für gestundete Steuerbeiträge und Zölle ablehnen; trotz ihrer Befugnis aus § 114 der Reichsabgabenordnung, andere als die in § 89 bis 113 bezeichneten Werte nach eigenem Ermessen als Sicherheit anzunehmen. Die Arbeitsgemeinschaft für den Ersatz von Kriegs- und Verdängungsschäden hat sich daher mit entsprechenden Anträgen an das Reichsfinanzministerium gewandt.

## Märkte und Börsen

### Getreide und Vieh in Chicago 9. 4. 8. 4.

Ware	9. 4.	8. 4.
Weizen für Mai	121,25-121 3/4	121-121 1/2
früher Juli	175-125 1/4	124 7/8-124 1/4
früher September	127 1/2-127,75	127 1/2-127,25
Maïs für Mai	92 1/2	92 1/2
früher Juli	96 1/2	95 1/2
früher September	97,-	96 1/2
Hafer für Mai	49 1/2	49,25
früher Juli	46 1/2	47,75
früher September	44 1/2	44,50
Roggen für Mai	102,-	101 1/2
früher Juli	103 1/2	103 1/2
früher September	104 3/4	103 1/2
Schmalz für Mai	12,-	12,07,50
früher Juli	12,37,50	12,42,50
früher September	12,70	12,77,50
Rippen für Mai	13,50	13,55
früher Juli	13,75	13,95
früher September	13,50	13,75
Speck für Mai	10,85	10,95
Leichte Schweine niedrigster Preis	11,53	?
do. höchster Preis	11,-	11,35
Schwere Schweine niedrigster Preis	11,40	11,75
do. höchster Preis	—	—

### Berliner Produkten-Börse

Berlin, 9. April. (Eigener Bericht.) Die plötzliche Hausse Chicagos, die begründet wird durch eine angebliche Bereitstellung von 300 Millionen Dollar für die Farmerhilfe, und von Winnipeg motiviert wird durch ungünstige europäische, besonders preußische Feldstandsberichte, die aber offenbar in einer mißverständlichen Auffassung beruhen, blieben natürlich auch nicht ohne Einfluß auf den hiesigen Markt. Die Ciforderungen waren besonders von Nordamerika und auch von Argentinien nicht unbeträchtlich erhöht, während hier die Preise sowohl im Zeithandel als auch in den stark zurückhaltenden Inlandsofferten gegenüber der überseeischen Hausse nur mäßig gestiegen waren. Der Verkehr sowohl in Weizen wie auch in Roggen war

ruhig, die Befestigung aber für den ersten Artikel stärker als für den zweiten. Gerste blieb still. Hafer in den Forderungen kaum erhöht, bei kleinem Konsumgeschäft. Neuer Export stockt, frühere Kontrakte werden zum Teil vom Auslande hier wieder angebotene Mais ebenfalls in den Auslandsforderungen fester. Für Mehl zeigte sich eine leichte Belebung der Unternehmungslust. Doch waren erhöhte Forderungen kaum durchzusetzen.

### Antliche Preisanforderungen. Berlin, 8. 4. 1923

Preise in Goldm. für Getreide u. Ölsaaten p. 1000 kg. sonst p. 100 kg ab Station

Ware	Preis	Ware	Preis
Weizen märk. 1922-23	222-228	Weizenkleie fr. Berl.	16,25-16,80
„ demerich.	—	Roggenskleie fr. Berl.	14,60-14,80
„ mecklenburg.	—	Kafo	—
Roggen märk. 1922-23	208-208	Leinöl	—
„ demerich.	—	Erbsen, Vikt.	43,00-49,00
„ mecklenburg.	—	„ kleine	28,00-34,00
„ westf.	—	Futtererbsen	21,00-22,00
Gerste 1922-23	212-220	Pfeilererbsen	21,80-22,78
Broggergerste	192-212	Ackererbsen	22,00-24,00
Wintergerste	198-204	Wicken	28,00-30,00
Hafer märk.	—	Leinöl, blanc	18,80-17,80
„ schles.	—	Leinöl, rot	22,00-24,80
„ sahm.	—	Serafella	20,00-26,00
„ westf.	—	Rapskörbchen	24,00-24,80
Mais Loose Berlin	212-217	Tröckenschmalz	14,20-14,80
Mais Loose Hamburg	24,75-29,40	Soja-Beitrit	21,00-21,40
Weizenmehl fr. Berl.	20,80-22,78	Tomatenöl 60/70	—
Roggenmehl fr. Berl.	16,80-18,78	Kartoffelöl	20,00-21,00

Tendenzen: Weizen fest — Roggen fester — Gerste, Hafer ruhig — Mais, Weizenmehl, Roggenmehl: stetig — Weizenkleie, Roggenkleie: ruhig.

### Handelsrechtliche Lieferungsverhältnisse:

Weizen: Mai 237,50-237,24-237,50 — Juli 247.  
Roggen: Mai 222,50-222,78 — Juli 230,74-230,28.  
Hafer: Mai 210-210,26 — Juli 228.

Schuldverschreibungen Industrieller Gesellschaften: 8 Proz. Aschaffenburg 93 — G., 7 Proz. Gorkauer 84 — G., 8 Proz. Hansa Lübeck 93-0 G., 7 Proz. Isenbeck 85 G., 10 Proz. Leipziger Riebeck o. Option 112,75 G., 8 Proz. Lingner-Werke —, 6 Proz. Rusehwey 92 G., 6 Proz. Säch-sische Gußstahl Döhlen 76 25 G., 8 Proz. Somas 93 G., 8 Proz. Paradiesbetten Steiner 94 —, 6 Proz. Gebr. Uecker mann 92 50 G., 3,5 Proz. Raubk f. d. Res. Dresden 84,50 G., 5 Proz. Chemische v. Heyden 73,50 G., 4,5 Proz. Hartmann 77 — G., 4,5 Proz. Seidel u. Naumann 74 G., 4 Proz. Sächs. Ind.-Bahn 80 — G., 70 50 G., 4,5 Proz. Vereinigte Bautzner 79 G., 5 Proz. Vereinigte Haschbach 70 50 G., 4,5 Proz. Zuckerfabrik Münsterberg 11,50 G., 5 Proz. Henschl Tonware 10 — G., 4 Proz. Plauenischer Lagerkeller 72 5 G., 5 Proz. Hartwig u. Vogel 84 5 b G., 6,5 Proz. Braub. 103 G., H-Stat. Niederschies 81 G., Ostbayr. Stromversorgung 65,50 G., Walther Söhne 89 — G., Mitteldeutsche Stahlwerke 75 G.

Fortlaufende Notierungen: Braubank 178 b G. bis 180 b G., Heidenaus Papier 65 b G.

Von Pfandbriefen wurden noch folgende Serien notiert: 4 Proz. Landw. Kreditbriefe Serie 33 7,8 G., Serie 34 6,5 G., Ser. 35 3,95 G., Serie 36 4,2 G., Serie 37 2,75 G., Serie 38 2,75 G., Serie 39 1,6 G., Serie 40 1,6 G., Serie 41 0,5 G., Ser. 42 0,4 G., Serie 43 0,1 G., Serie 20/22 11,3 G., 3,5 Proz. dgl. Serie 16 11,3 Br., Serie 18 11,43 Br. Serie 19, 23 11,3 G.

Junge Aktien: Mimosa 291, Sachsenwerk 121, Ver. Strohkstoff 25 1/2, B. 235, Baumwollspinnerei Zwickau 30, Dresdner Gardinen 124, Jasmatzi Vorkug 100, Polyphon 372,50, Glasfabrik Brockwitz 129, Meißner Ofen 124, Zwick. Kammgarn 210.

Nichtamtliche Werte: Bautzner Stanz- und Emillierwerk 13, Prenzel & Lein 58, Goldbach 30 —, Görzitzer Waaren Stamm 55, Görli. Waaren Vorkug 97,50, Hühlich, C. T. 59,25, Hutschereuther, Lorenz 104, Janke & Co. 30, Minkner & Co. 31,75, Nowack 70, Phänomen 47 —, Societätsbrauerei Zittau 189, Weithaler 66,50, Windschild & Langelott 45, Wold. Schmidt 44,1.

### Devisen-Kurse der Börse zu Berlin (in R.-M.)

Land	Kurs	Land	Kurs
Banco-Liras	1.772	London	20.448
Canada	4.188	New York	4.212
Frankreich	20.448	Rio de Janeiro	0.464
Japan	1.882	Amsterdam	169,38
Niederlande	2.072	Athens	8.478
Schweden	20.448	Bombay	88,80
Schweiz	20.448	Canton	112,32
Dänemark	81,72	Danzig	81,72
Belgien	20,601	Hamburg	10,613
Brasilien	22,4	Italien	22,6
China	7,418	Köpenhagen	112,32
Indien	4,212	Lissabon	18,80
Indonesien	0,464	Lima	16,40
Argentinien	169,38	Madrid	12,488
Australien	88,80	Osaka	81,86
Bayern	112,32	Peking	2,047
Belgien	81,72	Sankt Petersburg	62,84
Brasilien	169,38	Schweden	112,60
China	7,418	Schweiz	73,88
Indien	4,212	Wien	89,168

### Dresdner Börse

Ameihen für 100 Mark Nennwert Aktienkurse in Reichsmarkproz.

Werte	9. 4.	8. 4.
D. Wirts. R. v. 32	87	87
Atl. D. R. v. 27	71	71,5
S. Staats-R. 27	99,9	99,8
7 S. R. M.-Sch. 1	57,7	57,5
Landeskult.	90,7	90,5
Ant.-Schuld m. Aus.	12,5	12,5
do. ohne Aus.	12,5	12,5
D. Schutzg.-Ant.	47	47,5

### Eisenbahn- und Transport-Aktien

Werte	9. 4.	8. 4.
Baobank	274	222,75
Dresdn. Bauindustr.	63	64
Sächsische Bronne	66	55
Gußstahl Döhlen	105	112
Hartmann	15,5	112
Schubert & Salzer	317	317,25
Sondermann & Stier	171	171
Gebr. Unger	40	40
Union-Werke	100	100
Veretn. Eschbach	60	60
V. Metall-Hall	11,5	62
Zittauer Maschinen	100	100

### Maschinenfabrik- und Metall-Industrie-Aktien

Werte	9. 4.	8. 4.
Loschweizer Kart.	18,5	18
Schnellpressen	118,0	119
Strickmaschinen	62	62
Edelwerke	45	48
Escher	32,5	32,5
Paradiß	40	40
Jenier-Werke	50	52
Großhans Webst.	200	200,75
Carl Hamel	121	120,5
Hilberwerke	21,25	21,25
Max Kohl	80	80,5
Phönixia	21,5	20,5
Rockstroh	—	—

### Bank-Aktien

Werte	9. 4.	8. 4.
Allg. Dt. Kred.-Anst	132,5	133,25
Braobank	125	125
Comm. u. Priv.-Bank	202,5	203,5
Darmstädter	280	280
Deutsche Bank	169,5	169,5
Diskonto	160,5	160,25
Dresdner Bank	173,5	—
Dresdn. Handelsb.	147,25	147,25
Leipa. Hypoth.-Bank	156,0	—
Reichsbank	371,0	371
Sächsische Bana	196	19
S. Boden-Kredit	161,0	163

### Brauereien, Malz- und Spirit-Fabriken

Werte	9. 4.	8. 4.
Seidel & Naumann	55,5	10
Schladitz-Werke	91	92,9
Wanderer	91	92,9
Löbauer Brauerei	143	143
Bautzner	212,5	212,5
Bergbrauerei Riesa	—	580
Ber. Kündbrauerei	141	141
Erste Kalmbacher	90	90
Eßlinger	120	120
Felsenkeller	150	140,5
Leipzig. Kiebeck	100	100
Plauen. Lagerkeller	185,5	185,5
Radeberger Export	185,5	185,5
Sächs. Malzfabrik	213	213
Schloß Chemnitz	217,5	217,5
Waldschützchen	217,5	217,5

### Elektr. Unternehmungen-Aktien

Werte	9. 4.	8. 4.
Bergmann	230	230
Elektra	144	144
Gesv. Ostschlesn.	119	119
Graser Elektr.	136	136
Kraftwerk Müritag.	185	185
Pöge	62	62,5
Sachsenwerk	123	124
Sächsische Elektr.	188	183
Thür. Elektr.-Werk	164	164

### Nähmaschinen- und Fahrrad-Fabriken

Werte	9. 4.	8. 4.
Corona	41	41,5
Expref	80	80
Mehlig	—	—
Clemens Müller	61,70	61,70
Nähmaschinen-Talia	109	109
Nürnberg. H.-Werke	44	44

### Glasfabrik-Aktien

Werte	9. 4.	8. 4.
Brockwitz	145	145
Hoffmann	—	—
Hirsch Tafelglas	16	17,5
Schleich. Glas	141	141
Stiemens	141	141
A. Walther & Sohn	60	60

### Textilindustrie-Aktien

Werte	9. 4.	8. 4.
Baumwoll. Zwickau	70	70
Bautzner Tuch	47	48
Che mntzer Spinn.	7	6
Deutsche Jute	125	125
Dresdner Gardinen	125	125
Plauen Gardinen	119,5	119,5
Plauen Spinn.	110,75	110,75
Valencianna	110,75	110,75

### Porzellan-, Ofen- u. Chamotte-Fabrik-Aktien

Werte	9. 4.	8. 4.
Hutschenreuther	75	75
Kahla	102,1	101
Rosenthal	110,5	110,75
Teplitz	74,5	74
Deutsche Ton	154	153,5
Keramag	320	320
Kalauer Ofen	120,5	122,5
Sonnag	190,75	181
Steinl Magn.	150,5	157,5
Irbitz	130	130

### Verschied. Industrie-Aktien

Werte	9. 4.	8. 4.
von Heyden	100,5	100,5
Gebhe & Co.	73,5	71
Lingnerwerke	82,5	83
Fritz Schalk	—	70
Wanderlich	134	134
Eßmann	19,75	19,25
August-Bühle	—	—
Ullmann	99	99
Jasmatzi V.-A.	99,5	99
Werkstatt Hellerau	21	21
Polyphonwerke	93	97
Ruschewy	105	105
Ver. Zänder	162	162

## Begegnung beim Zünfuhrtee

Ausfahrt mit der elektrischen Bahn Wien-Baden. Der Schnellzug sammelt sich nicht um die kleinen Stationen. Fast ohne Aufenthalt entleert er den trüben Dampfermeer der Großstadt, um sich in die Stille der alten Bäderstadt zu schmiegen. Obwohl nur die Lüftungklappen offen sind, ist doch der ganze Wagen voll vom herben Borfrühling. Über den Feldern liegt sehr viel Sonne, noch glänzt sie nur, ohne wirklich zu wärmen.

„Hier ist Beethoven viele hundert Male gegangen!“ entfällt, sobald wir am Telegrafplatz in Baden ausgestiegen sind und dem Helenthal zustreben, ein Reisender keine biographische Weisheit. Mit dem Badescher in der Hand. Reugierig sucht er die Häuserzeilen rechts und links ab. Kein Konnunt? Keine Gedenktafel? Welche Freude, könnte er jetzt bevor ihm ein Stern im Text darauf aufmerksam macht, selbst eine Spur des Unvergesslichen entdecken.

Aber er muß sich ohne Entdeckung begnügen. Nur eine höchst gegenwärtige Kuriosität zeigt ihre sanften Vorzüge. Schöne Villen mit holzverkleideten Balkonen und Fensterrahmen in großen Gärten auf dem Sommer, der sie erwecken wird.

Die Ausflügler greifen fest aus. Schon steht die Frühlingssonne schräg, der Tag ist ja noch nicht allzu lang, und man muß sich beeilen, wenn man noch etwas von ihm einfangen will.

Am Beginn des Helenthal, nahe der Biegung, von der sich der Waldweg neben dem Bach seitwärts verliert, stehen Automobilen in langer Kolonne. Etwa 40 oder 50 Wagen, ihre Fahrer sitzen seitwärts auf kleinen Bänken ohne Lehne oder sehen Gruppen auf der Mitte der Straße. Rechts tritt ein ebenerdiges Haus mit großen Glasfenstern hervor, „Kaffee und Konditorei“. Breite Schilder tragen eine Lichtkranz, die in der Dunkelheit weithin flammen muß. Selbstverständliche Vergewisserung von großem Heute und hierherübergehendem Gestern. Musik dringt von dem Innern des Kaffees abgerissen auf die Straße. „Ob, ein Konzert!“, freut sich unser Musik-Enthusiast. „Vielleicht ein Beethoven-Erinnerungskonzert.“

Er bleibt stehen, auch andere hinhören, dann lassen sie, schilfen den Kopf. Kein, in diesem Kaffeehaus findet alles andere als ein Beethoven-Erinnerungskonzert statt. Jetzt hört man schon deutlich großen Wirbel der Jazz-Trommel, das Banjo, das Saxophon, Geige und Klarinetten. Eben spielen sie den letzten Allerwelts-Refrain: „Ich küsse ihre Hand, Madame.“

Die Ausflügler werden ungeschlüssig. Soll man der lauten Einladung folgen? Oder weiter wandern? Schon so nahe grüßt die weiche Linie dunkler Hügel, der Schattenreich des Anringer und die Spitze seiner Aussichtstürme. Das hat über die meisten mehr Gewalt als die pöhlige Verlockung. Rasch weiter! Und das sind Jazzmusik, Automobilen und Kaffeehaus verfluchen. Auch unser Reisender verflucht mit ihnen. Sichtlich bedrückt, blättert er in seinem Badescher und ist mit der Welt verfallen, in der Beethoven, das Helenthal und die Borfrühlingstag und eine Jazz-Kapelle so nahe beieinander wohnen.

„Ich bin zurückgeblieben und trete in das Kaffeehaus ein. Was nicht es, so oft man auf einen schmerzlichen Bruch unserer Gegenwart folgt, einfach den Blick von ihm abzulenken? Was hilft es, jeder Spannung zwischen Gestern und Heute einfach das Ohr zu verschließen? Ich dränge mich tapfer durch die Garderobe und in den Saal; wie eine Wolke schlägt mir dumpfe Luft, Zigarettenrauch und Stimmengewirr entgegen. Das Orchester, die City-Band aus Wien, spielt mit raffiniertem Eifer, fast ohne Pause. Slow-Trot, Slow-Trot, Tango, Foxtrot. Auf dem Tanzplatz in der Mitte des Saales, etwa fünf

Weiter im Geviert, sind die Paare zu Dutzenden gedrängt. Man glaubt gar nicht, daß sie tanzen können.

Auf einmal Tanzpause. Die Paare bleiben stehen und kehren zu ihren Plätzen zurück. Aber kaum, daß sie den halben Weg gemacht haben, legt der Bringseliger wieder die Geige an das Kinn und beginnt zu spielen. Aber ganz anders als vorher. Die anderen Instrumente fallen zunächst gar nicht ein. Die Einleitung ist der Geige und dem Klavier überlassen, Banjo, Saxophon, Trommeln und Klaviellen warten verblüfft, als wären sie durch den ungewohnten Anruf völlig überrascht. Die jungen Männer und Mädchen machen verdächtige Gesichter, nur bei den rückwärtigen Tischen, wo auch ältere Jahrgänge verammelt sind, glänzt zögernd freundliche Erinnerung in den Augen auf. Das ist ja „Die schöne blaue Donau!“ Das ist ja — Johann Strauß!

Und nun begibt sich in wenigen Minuten etwas, was die einen einfach als Beweis musikalischer Geschicklichkeit der Jazzband nehmen, das aber auch als tröstliches Rezept für unsere Zeit überhaupt nicht ohne Sinn ist. Raum sind die ersten zwanzig Takte verlungen, singt das Saxophon mitten in die Melodie hinein, nicht lange, so folgt auch das Banjo, und dann sind auch schon Trommel und Schlagwerk dabei auf den Walzertritt eingestiegen, als hätten sie nie in ihrem Leben einen Slow-Trot oder einen Slow-Down in den Ohren gedröhnt.

Das Bier der Tanzpaare hat sich wieder gefüllt. Man drängt sich freilich nicht so, wie eine Viertelstunde vorher, aber dafür dreht sich alles in einem einzigen, hingebenen Schwung. Ein guter Tänzer hat die Patate: Linkswärter ausgegeben, und im Nu hat man begriffen, daß dieser Linkswärter nicht nur eine historische Erinnerung, sondern eine nicht minder schwierige Sportleistung ist, wie ein vollendeter Tango.

Fünf Minuten regiert Johann Strauß, zehn Minuten. Und als die „Schöne blaue Donau“ zu Ende ist, applaudieren die Tanzenden, applaudieren der ganze Saal; der Walzer geht noch einmal von vorne an. Links herum!

Jetzt hätte ich gerne meinen Fremden von vornhin neben mir. Ganz gewiß hält der Betrübe jetzt draußen im Helenthal den Ausflüglern einen solchen Vortrag über die Unvollkommenheit unserer Zeit. Aber die Robete ihrer Reger-Rhythmen, die wie die Atonalität über Beethoven, mit ihrer rohen Jazzgewalt schon längst über Lanner und Strauß gesetzt habe. O diese Jazzband! Wie sollen ihre ungeschlossenen Instrumente denn einen Walzer spielen? wird er elegant zum Tanz des Helenthal hinuntertrotzen.

Was, wenn er jetzt nur hören könnte, daß dieser Walzer von Johann Strauß von der Jazzband zwar zuerst anders, beinahe fremd klingt, aber daß dann doch der Rhythmus so hart, so freudig herauskommt, wie je. Das Tonbild hat durch Banjo und Saxophon eine andere Färbung bekommen, aber darum noch lange nicht seinen innersten Zauber verloren.

Vielleicht kommt es also überhaupt nur darauf an, daß man Musik von gestern richtig mit den Instrumenten von heute spielt? Daß man ohne langes Zögern alles Unverfälschte des Alten mit der lebendigen Kraft des Neuen verschmilzt?

Vielleicht ist das gar kein so schlechtes Gleichnis unserer Zeit: man muß nur mutig lernen, Walzer mit dem Saxophon zu spielen. In Baden hat man jedenfalls recht gut darnach getan.

Links herum! Gleich zweimal hintereinander. Es wäre wohl auch sonst noch da und dort einer Probe wert. Sehr.

## Eisenbahnunglück in Rußland

Rowno, 9. April.

Wie aus Moskau gemeldet wird, ereignete sich auf der Strecke Moskau-Saratow, in der Nähe des Bahnhofes Dapuchowka, ein schweres Eisenbahnunglück. Der D-Zug Nr. 4 fuhr mit voller Geschwindigkeit auf einen Güterzug auf. Vier Wagen des D-Zuges wurden zertrümmert. Auch der Güterzug wurde schwer beschädigt. Aus Saratow wurden sofort Hilfstruppen entsandt. Wieviel Tote und Verwundete zu verzeichnen sind, konnte noch nicht festgestellt werden.

## Fluggzeugabsturz

Paris, 9. April.

Dem „Journal“ wird aus Bourges gemeldet, daß ein von einem Leutnant gesteuertes Flugzeug über dem Flugplatz von Noerd aus 1000 Meter Höhe abgestürzt ist. Der Fliegerleutnant ist seinen Verletzungen erlegen. Der Apparat wurde vollkommen zerstört.

Paris, 8. April.

Bei Rochefort stürzte heute ein Marineflugzeug kurz nach dem Aufstieg ab. Der Pilot, ein Marineleutnant, war auf der Stelle tot, sein Begleiter, ein Mechaniker, wurde verletzt.

## Der Kampf der deutschen und englischen Sprache als Fremdeniprache

Konst., 8. April.

Der Kampf der deutschen und der englischen Sprache als erste Fremdsprache in den estnischen Schulen ist in ein neues Stadium getreten. Der in Reval tagende estnische Lehretkongress begründete in zwei Berichten diese Frage durch die Professoren Kutschmann und Jaanwert. Professor Kutschmann trat lebhaft für die Einführung der englischen Sprache an Stelle der deutschen Sprache ein, da die englische Sprache heute für das estnische Volk wichtiger sei, als die deutsche. Diese Stellungnahme mutet um so eigenartiger an, als Professor Kutschmann deutscher Reichsangehöriger ist. Der estnische Professor Jaanwert trat für die Einteilung der Schulen in solche mit deutscher, englischer und französischer Sprache als erster Fremdsprache ein. In Volksschulen solle jedoch nur eine Fremdsprache, und zwar die am meisten verwandte, gelehrt werden.

\* Die älteste Bewohnerin Südschwedens gestorben. Ein Montag ist in einem Dorf in der Nähe von Mofar die älteste Bewohnerin Südschwedens, namens Marie Josta, im Alter von 130 Jahren gestorben. Als junges Mädchen hatte sie den französischen Marquis de Marmont bei seinem Einzug in Ragusa mit einem Blumenstrauß begrüßt.

\* Eine antike Marmorstatue im Meere gefunden. Bei der Insel Rhodos wurde eine gut erhaltene antike Marmorstatue im Meer aufgefunden.

Bearbeitung im den politischen Leit. von WEGGARD KUCZYKI, Kopenhagen im den nächsten Zeit und das Heilmittel: Dr. MAG DOMAGLA, Kopenhagen für Angelegen: Heint Beng Bröhen.

# AUFRUF!

## Die diesjährige Wallfahrt nach Mariaschein (Eucharistische Lichterprozession)

findet am **Britt-Sonntag, den 5. Mai dieses Jahres**

statt. Anmeldungen in den Sakristeien sämtlicher katholischen Kirchen Dresdens bis zum 22. April, ebenso in der Buchhandlung P. Beck, Neumarkt 12, und in der Devotionalienhandlung S. Trümper, Sporerstraße. Von auswärtigen Teilnehmern wird die Anmeldung nebst Geldübergabe an den Vorsitzenden des Wallfahrts-Ausschusses O. Scholz, Dresden-N. 6, Königsbrücker Straße 33, erbeten. Die Kosten je Person betragen 6 Mk. für Fahrt, Grenzübertritt usw. Eine **Verammlung** für alle Teilnehmer findet am **Donnerstag, den 23. April 1929**, abends 8 Uhr im **Saale des Kolpinghauses**, Küßlerstraße 4, statt. — Wie hoffen, daß diese Wallfahrt eine großartige Kundgebung zur Verehrung unserer lieben Gottesmutter, der **Malenkönigin**, werden wird und bitten um rege Beteiligung.

Die katholischen Pfarrämter der Stadt Dresden.  
Der Wallfahrts-Ausschuß des Ortsverbandes der kath. Vereine Dresdens.

## Bezirksverband der kath. Jungfrauenvereine und Kongregationen

Sonntag, den 14. April, 6 Uhr nachmittags im Kolpinghaus des kath. Gemeinshauses, Küßlerstr. 4

## Frühjahrs-Bezirkstag

Deklamationen - Theater - Gesangsvorträge  
Ansprache des hochw. Herrn P. Superior  
Pfarrer **Beckers O. M. I.**, Dresden.  
Dergleich eingeladen wird neben den angeschlossenen Vereinen die schulentastigste weibliche Jugend mit den Eltern. **Mähr, Parzer, Bezirkspräses.**

## TORPEDO SECHS

die heute bevorzugte Qualitätsmaschine  
Bequeme Teilzahlungsbedingungen



TORPEDO-FAHRZEUGE U. SCHREIBMASCHINEN  
WEILWERKE A.G., FRANKFURT A. MAIN-RODELHEIM.

Druckschrift 10013 kostenlos durch Generalvertreter **Ernst Schiller, Dresden-A. 1** Große Plauensche Straße 8 — Fernruf 14431

## Paramenten - Goldstickerei - Kunststopterei

Maria Runge, Bautzen, Löbauer Straße 9  
Neuanfertigung, Ausbesserung, gewissenh. Arbeit

## Autofahrschule O. Cebulla

Dresden-N., Löwenstraße 10  
Tul 555 57



Reischauffeur des ehemaligen Königs von Sachsen  
Fernruf 19398

## H. Starke & Sohn

Dresdner Schuhmaschinenfabrik  
Freiberger Straße 32

## Kohlen - Koks Briketts

5877

## Bienenhonig!

Nur das Beste! 10 Pf.-Dose & 8.00, halbe Dose & 4.40. Porto extra.  
Wirth, Hinteruhmannsdorf 346 b, Siegelheim (Sa.)

## Dresdner Theater

### Opernhaus

Donnerstag  
Unrechtsthe A  
Tosca (1, 2, 3)

Freitag  
Unrechtsthe A  
Die Hochzeit des Figaro (7)

### Schauspielhaus

Donnerstag  
Lampacivagabundus (1, 2, 3)  
Stein öffnet. Kartenerverlauf.

Freitag  
Unrechtsthe A  
Nathan der Weise (1, 2, 3)

### Albert-Theater

Donnerstag  
Husarenlieder (1, 2, 3)  
S. S. B. Nr. 1: 2101-2300  
und 2951-3000  
Nr. 2: 281-320

Freitag  
Heimliche Brau-fahrt (1, 2, 3)  
S. S. B. Nr. 1: 7001-7200  
Nr. 2: 321-360

### Die Komödie

Donnerstag  
Marie Antoinette (1, 2, 3)  
S. S. B. Nr. 1: 6501-6650  
Nr. 2: 41-60

Freitag  
Marie Antoinette (1, 2, 3)  
S. S. B. Nr. 1: 6651-6800  
Nr. 2: 61-70  
Abonnement C 2

### Residenz-Theater

Donnerstag  
Ensemble-Gastspiel:  
Bar W. Albert, Ed. Maria Wang, Jerry Sika, Bog Vanda, Richard Stamburg  
Müllers 8.  
S. S. B. Nr. 1: 2701-2750

Freitag  
Müllers 8.  
S. S. B. Nr. 1: 2801-2850

### Central-Theater

Heute und folgende Tage  
Hochzeit in Hollywood

### Stadt. Planetarium

Dresden-N., Schwanen-Allee 2a  
Täglich 16 Uhr:  
Osterfest  
und Frühlingsvollmond  
17 1/2 Uhr:  
Mars und seine Brüder



Es gibt gute Margarine.....  
es gibt bessere Margarine...

## die Beste ist „Blauband“



## KOHLLEN!

## Kretzschmar & Munckelt

Dresden, Inhaber: Paul Alfred Waurich  
Carlstraße 4 Kontor u. Niederlagen: Löwenstraße 5  
Albansiedelplatz a. d. Neusiedler Dampfschiff-Hallesteile  
Fernsprecher: 54706, 55825

Num...

St. Hemo...

St. Hemo...

St. Hemo...

St. Hemo...

St. Hemo...

St. Hemo...

St. Hemo...

St. Hemo...

St. Hemo...

St. Hemo...

St. Hemo...

St. Hemo...

St. Hemo...

St. Hemo...

St. Hemo...

St. Hemo...

St. Hemo...

St. Hemo...

St. Hemo...

St. Hemo...

St. Hemo...

St. Hemo...

St. Hemo...

St. Hemo...

St. Hemo...

St. Hemo...

St. Hemo...

St. Hemo...

St. Hemo...

St. Hemo...